

**ZUSAMMENSCHAU DER GESELLSCHAFTSPOLITISCH RELEVANTEN TEILE
DER QUINQUENNAL-BERICHTE ÖSTERREICHISCHER BISCHÖFE AN PIUS XI. (1922-1939)**

Um den ambivalenten Quellenwert der Quinquennal-Relationen zu illustrieren, werden im Folgenden die Antworten der Bischöfe Österreichs auf Fragen im dritten, elften und letzten Kapitel der Berichte anhand der jeweiligen „Hauptrelation“ in Übersetzung zusammengestellt. Die Reihenfolge der Berichte folgt der kirchlichen Gliederung Österreichs in die Kirchenprovinzen Wien und Salzburg.

I) GRUNDSÄTZLICHES: WIE STEHT ES UM DEN GLAUBEN? (FRAGE 16)

16. Ob unter den Gläubigen der Diözese schwere Irrtümer gegen den Glauben verbreitet sind oder abergläubische oder den katholischen Gewohnheiten fremde Praktiken bestehen; ob die Seuche des Modernismus, des Theosophismus oder des Spiritismus die Diözese heimsucht und ob welche aus dem Klerus von diesen Irrtümern befallen sind. Was der Grund für dieses Übel war bzw. noch immer ist. Gibt es das vorgesehene Ratsgremium zur Überwachung dieses Bereiches? Aus wie vielen Personen besteht es und mit welchem Erfolg erfüllt es seine Aufgaben? Wird das Glaubensbekenntnis mit dem Antimodernisteneid abverlangt und dieses von allen, die dies nach c. 1406 und dem Dekret des Heiligen Offiziums vom 22. März 1918 betrifft, getreulich geleistet?

KIRCHENPROVINZ WIEN

1.1. Erzdiözese Wien

Bericht über das Jahrfünft 1916–1920, vorgelegt von Kardinal Friedrich Gustav Piffl, 20. Mai 1922¹

Durch den lang andauernden Krieg und dessen unglücklichen Ausgang wurde die religiöse und moralische Disposition vieler, sowohl in den Städten als auch am Land, überaus schwer geschädigt; viele hängen, von der Revolution eingeschüchtert und von Büchern und Zeitschriften verführt, den Sozialisten an, die in feindseligster Weise eine Geringschätzung der Religion und der kirchlichen Einrichtungen, ja sogar den Glaubensabfall propagieren². Es sei mir erlaubt, hier kurz über die einzelnen Konfessionen zu berichten:

¹ Übersetzung und kommentierende Anmerkungen erstellt von Johann WEISSENSTEINER.

² Relation 1923: Auch in den letzten Jahren haben die Sozialisten mit ihrer Agitation viele, besonders Arbeiter, zum Glaubensabfall verführt, besonders anlässlich der Volkszählung 1921 und der Wahlen 1923. Die meisten Austritte (entweder zu den Protestanten oder zu den Altkatholiken oder zur Konfessionslosigkeit) erfolgten in den Außenbezirken der Großstadt Wien, wo besonders viele Arbeiter leben und es besonders wenig Kirchen gibt. Die Statistik bietet folgende Austrittszahlen: 1.681 (1918), 7.472 (1919), 7.910 (1920), 8.108 (1921), 9.268 (1922), 14.799 (Jänner–März 1923). Vom 12. November 1918 bis Ende März 1923 erfolgten in den einzelnen Konfessionen folgende Austritte: Katholiken 47.657, Altkatholiken 657, Protestanten 2.721, Juden: 4.988 // Diesen Austritten standen folgende Eintritte gegenüber: Katholiken 3.030, Altkatholiken 10.606, Protestanten 15.490, Juden 1.234, Konfessionslose: 25.787 // Die große Zahl der Übertritte zu den Altkatholiken bzw. Protestanten ist mit der Tatsache, dass in diesen Konfessionen eine zweite Ehe für Geschiedene möglich ist, zu erklären. Die große Zahl der Konfessionslosen ist eine besondere Gefahr, weil hier auch oft die Kinder nicht mehr getauft werden.

Relation 1928: Besonders nach den Revolten im letzten Sommer verführten die Sozialisten viele Arbeiter zum Kirchenaustritt; Austrittszahlen: 11.460 (1925), 13.505 (1926), ca. 30.000 (1927, besonders von Juli bis Dezember) // Eintritte in die Kirche: 1925: 757, 1926: 679.

Relation 1933: Im letzten Jahrfünft waren die Sozialisten sehr bemüht, Arbeiter zu verführen; Austritte: 14.023 (1928), 12.081 (1929), 8.610 (1930), 6.723 (1931) // Eintritte: 716 (1928), 760 (1929), 938 (1930), 900 (1931). Diesen offiziellen Eintrittszahlen der Behörden stehen folgende kirchlich erhobene Zahlen gegenüber: 2.050 (1928), 2.508 (1929), 3.124 (1930), 3.410 (1931). // Vor allem in den letzten Monaten kehrten viele in die Kirche zurück, da sie vom Terror der Sozialisten befreit waren und vom Beispiel der Regierung bestärkt wurden. Der

Die Juden haben in der Stadt Wien 59, außerhalb der Stadt neun Gebetshäuser.

Die Orthodoxen haben drei Kirchen in Wien.

Die Lutheraner und Calvinisten haben in Wien sieben Pfarren, außerhalb der Stadt zehn, und acht Predigtstationen sowie 25 verschiedene Vereine; sie zählen zusammen ca. 80.000 Mitglieder. Ihr Zentralverein für die Innere Mission in Wien bemüht sich ständig, Kinder und deren Eltern durch wohl-tätige Werke zu gewinnen.

Ferner bestehen besonders in der Stadt Wien verschiedene Vereine der sogenannten „Freidenker“ (Kulturbund Lovoro mit der Zeitschrift „Es werde Licht“³ und sieben Wiener Sektionen).

Die Altkatholiken mit vier Kirchen in Wien, wodurch sich die Zahl der Eheleute sehr vermehrte, die auf Basis von Dispensen der Wiener Stadtregierung vom Eehindernis eines Ehebandes,⁴ eine zweite Ehe eingehen. Die Sozialisten behaupten, in den letzten Jahren seien in Österreich 26.000 derartige Ehen geschlossen worden.

Adventisten, Methodisten, die Heilsarmee, Quäker, Christokraten, Mormonen, die Apostolische Gemeinde, Theosophen, Anthroposophen, Spiritisten und verschiedene Okkultisten haben vor allem in Wien mehrere Zirkel⁵. Meist mit viel Geld von auswärts ausgestattet gewähren sie den Gläubigen und deren Kindern soziale Unterstützung.

Die Zahl der Akatholiken anzugeben ist schwierig, zählte doch die Volkszählung des Jahres 1921 die Konfessionen nicht.

Am meisten ist zu bedauern, dass mehrere (15⁶) Priester, die sich in der Erzdiözese aufhalten, teils den Klerikerstand verlassen haben, teils sogar eine Ehe vor einem akatholischen Religionsdiener eingegan-gen sind. Einer (Lamm⁷) wurde Kaplan der Altkatholiken⁸.

Es gibt einen Wächterrat, der aus zehn besonders würdigen Priestern besteht.

Wir bemühen uns, die vorgenannten Irrtümer durch Vorträge, Predigten, Schriften (Bücher, Wochen-zeitungen wie Wiener Kirchenblatt und Bonifatiusblatt), religiöse Vereine, besonders durch den Verein „Hilfsverein für christliche Ehen“, dessen Mitarbeiter Apostaten besuchen und ihnen einen von mir geschriebenen Brief übergeben, zu bekämpfen, aber sehr oft vergeblich, besonders dann, wenn der Glaubensabfall wegen des Abschlusses einer zweiten Ehe geschah⁹.

Die Ablegung des Glaubensbekenntnisses mit dem Antimodernisteneid wird stets verlangt und geleistet nach den Vorschriften der Heiligen Römischen Kirche.

„Freidenkerbund“ wurde im Jahr 1933 von der Regierung verboten. Eine Gefahr ist die Sekte der Altkatholiken, zu dieser treten viele über, die eine zweite Ehe eingehen wollen, die Priester der Altkatholiken segnen auch Leichen ein, die verbrannt werden.

³ Es werde Licht! Mitteilungen des Kulturbundes „Lovoro“, Wien 1921 bis 1923 erschienen.

⁴ Gemeint sind sogenannte „Sever-Ehen“: Albert Sever gewährte als sozialdemokratischer Landeshauptmann von Niederösterreich (inklusive der Stadt Wien) in seiner Amtszeit (1919–1921) Dispensen vom Eehindernis eines bestehenden Ehebandes. Vgl. Ulrike HARMAT, Die Auseinandersetzungen um das Ehescheidungsrecht und die sog. „Sever-Ehen“ 1918–1938 (Diss. Univ. Wien 1996).

⁵ Relation 1923: Die Zahl der Anhänger der genannten Sekten hat in den letzten Jahren abgenommen. Am gefährlichsten sind die Methodisten, sie haben in Wien sechs Gottesdienststätten.

⁶ Relation 1923: 18 Priester.

⁷ Anton Lamm, geboren 1884 in Perchtoldsdorf, 1908 Priesterweihe; Kooperator in Zöbern und Lanzenkirchen.

⁸ Relation 1923: Am feindlichsten gegen jede Religion ist der „Freidenkerbund Österreichs“, dieser hat in Wien 30 und am Land 16 Sektionen. Relation 1928: ein abgefallener Priester der Administratur Burgenland namens Krenn propagiert in äußerst feindseliger Weise den Kirchenaustritt. Unter den Sozialisten sind die Organisationen „Freidenkerbund Österreichs“ und „Freie Schule. Kinderfreunde“ am feindseligsten gegen die Kirche.

⁹ Relation 1923: Die Priester erhielten eine Instruktion über ihr Verhalten gegenüber Apostaten. Im Monat Jänner werden in Wien viele Predigten und Gebete um Rückkehr der Abgefallenen abgehalten. Die Jesuiten haben eine eigene Stelle für Apostaten- und Konvertitenseelsorge. // Relation 1928: Auch durch Schriften wird versucht, Abgefallene in die Kirche zurückzuholen, unter diesen ragen v. a. das „Wiener Kirchenblatt“ (Auflage: wöchentlich 950.000) und das „Kleine Kirchenblatt“ für Kinder (160.000 Exemplare) hervor.

1.2. Apostolische Administratur für das Burgenland

Bericht über das Jahrfünft 1928–1933¹⁰, vorgelegt von Kardinal Theodor Innitzer, 1933

Schwere Irrtümer gegen den Glauben sind nicht verbreitet. Ein Wächterrat ist nicht eingerichtet, das Glaubensbekenntnis und der Antimodernisteneid werden nach den Vorschriften abverlangt und geleistet.

2. Diözese Linz

Bericht über das Jahrfünft 1918–1923¹¹, vorgelegt von Bischof Johann Maria Gföllner

Irrtümer gegen den Glauben gibt es zwar öfters unter den Gläubigen, aber trotz der gewaltigen Versuche der Gegner sind sie im Allgemeinen erfolglos. Vor allem die Sozialisten und die sogenannten „Freidenker“ versuchen viele Gläubige, vor allem Arbeiter, zur Gottlosigkeit hinzuziehen und in den großen Städten sind nicht wenige von der Kirche abgefallen¹². Aber der bei weitem größere und vernünftige Teil der Gläubigen bleibt bis jetzt mit Gottes Hilfe stark beim katholischen Glauben, selbst die Versuche der Gegner werden eher geschwächt und mehr und mehr ihres Erfolges beraubt¹³. Zwar haben die Methodisten im vergangenen Jahr in der Bischofsstadt Linz eine eigene Gemeinde errichtet, aber bis jetzt ohne großen Schaden für die Gläubigen.

Auch die Adventisten und andere Häretiker versuchen durch Schriften und Ansprachen bei öffentlichen Kongressen die Gläubigen zu beunruhigen, ohne jedoch ihre äußerst schlechten Ziele zu erreichen.

Dagegen hat die Seuche des Spiritismus, der Theosophie und ähnlicher Okkultisten in den größeren Städten nicht wenige befallen, obwohl diese oft mehr Neugierde als innere Anhängerschaft antreibt. Der Grund dafür ist Glaubensschwäche und völlige Unkenntnis von Religion und Kirche¹⁴.

Es gibt zwar einen Wächterrat, aber wegen des Fehlens von Angelegenheiten von größerer Bedeutung muss er seine Aufgaben kaum wahrnehmen. Das Glaubensbekenntnis und der Antimodernisteneid werden von allen, die dies betrifft, verlangt und abgelegt.

3. Diözese St. Pölten

Bericht über das Jahrfünft 1917–1922¹⁵, vorgelegt von Bischof Johannes Rößler, 1. Jänner 1923

Schwere Irrungen gegen den Glauben sind unter den Gläubigen der Diözese nicht verbreitet. Allerdings sind nicht wenige, besonders in den Städten, von der Seuche des Indifferentismus befallen und in den Industriezentren hängen viele Arbeiter dem Sozialismus an¹⁶.

Der Modernismus und der Theosophismus beunruhigen die Diözese nicht, und auch der Spiritismus, der vor mehreren Jahren nicht Wenige beunruhigte, ist derzeit verschwunden. Der Klerus ist von diesen Irrungen nicht befallen.

¹⁰ Übersetzung erstellt von Franz GRAF und Johann WEIßENSTEINER.

¹¹ Übersetzung erstellt von Johann WEIßENSTEINER; kommentierende Anmerkungen erstellt von Klaus BIRNGRUBER und Monika WÜRTHINGER.

¹² Relation 1928: Der Grund für die Schwächung des Glaubens bei vielen liegt einerseits in den umstürzlerischen Unternehmungen der Gegner, andererseits in der Schwächung der Autorität bei kirchlichen und weltlichen Behörden seit der Einführung der demokratischen Regierungsform.

¹³ Relation 1938: Nach dem Verbot der Freidenker und Sozialisten werden ihre Irrtümer gegen den Glauben nur mehr im Geheimen bei ihren Anhängern verbreitet.

¹⁴ Relation 1933: Unter Gebildeten ist die Vereinigung „Schlaraffia“ verbreitet, die österreichischen Bischöfe haben zu dieser schon vor drei Jahren eine Anfrage an den Heiligen Stuhl gerichtet, jedoch noch keine Antwort bekommen. In zwei bis drei Pfarren ist der Spiritismus verbreitet, er wurde von Sekten eingeführt.

Relation 1938: Die Bedeutung der Vereinigung „Schlaraffia“ wurde nach der Antwort des Heiligen Stuhles an die österreichischen Bischöfe geringer, die Gläubigen wurden über deren Gefahren und Abweichungen von Glauben und katholischer Lehre belehrt.

¹⁵ Übersetzung und kommentierende Anmerkungen erstellt von Ina FRIEDMANN.

¹⁶ Relation 1938: Neben dem Sozialismus wird auch der Kommunismus genannt. Es wurde ergänzt, dass nach der Vereinigung Österreichs mit Deutschland in den Städten etwa 1 % religiös indifferenter Personen vom katholischen Glauben abfiel und sich als „gottgläubig“ bezeichnet.

Damit die Gläubigen vor diesen Irrungen, die das Leben und die Sitte des christlichen Volkes verderben, geschützt werden und damit der Glaube im Volk bewahrt wird, wurde der Wächterrat gemäß der Aufforderung von Pius X. in der Diözese eingerichtet. Der Wächterrat besteht aus drei Kanonikern und einem infulierten Abt¹⁷, die ihre Aufgabe bereitwillig übernommen haben, bis jetzt aber gottlob keine Veranlassung hatten einzuschreiten. Das Glaubensbekenntnis mit dem Antimodernisteneid wird von allen, die es betrifft, abgefordert und abgelegt.

KIRCHENPROVINZ SALZBURG

1. Erzdiözese Salzburg

Bericht über das Jahrfünft 1928–1933¹⁸, vorgelegt von Erzbischof Ignaz Rieder, 21. Oktober 1933

Es ist ungefähr dieselbe Situation wie in den übrigen Diözesen Österreichs – mit dem Unterschied, dass die Sozialisten von geringerer Zahl sind. Es gibt auch welche, die völlig vom Glauben abfallen (ungefähr 100 pro Jahr), fast ebenso viele kehren jedes Jahr zur katholischen Kirche zurück. Es gibt wenige Modernisten, Theosophisten, Spiritisten. Die vielleicht größte Gefahr droht von Seite jener, die Nationalsozialisten genannt werden. In den Städten sind die Gefahren größer als bei den Bauern¹⁹.

Der Aufsichtsrat besteht aus zwei Personen. Das Glaubensbekenntnis wird von allen verlangt, die es ablegen müssen.

2. Diözese Graz-Seckau

Bericht über das Jahrfünft 1923–1928²⁰, vorgelegt von Bischof Ferdinand Pawlikowski, 8. April 1928

Aktivitäten von protestantischer Seite, die zum Abfall vom katholischen Glauben anstacheln, haben noch nicht ganz aufgehört²¹; auch die Agitation der Sozialisten, die zum vollkommenen Abfall vom christlichen Glauben antreibt, dauert an²². Dieselbe Agitation zum Abfall vom Glauben betreibt auch die Sekte der „Freidenker“²³. Der Verein „Flamme“ wirbt mit Erfolg für die Leichenverbrennung²⁴. Auch die Sekten der Adventisten und Methodisten versuchen, ihre Irrlehren zu verbreiten²⁵. Die Seuche des Spiritismus ist noch nicht ganz erloschen und auch die Seuche des Theosophismus kriecht wie eine Schlange im Verborgenen weiter²⁶. Der Modernismus ist tot²⁷. Niemand aus dem Klerus ist von diesen Irrtümern angesteckt.

¹⁷ Relation 1933: der infulierte Abt wird nicht mehr erwähnt. // Relation 1938: Als Mitglieder des „Consilium a vigilantia“ werden zwei Kanoniker und ein Theologieprofessor genannt.

¹⁸ Übersetzung erstellt von Markus BÜRSCHER.

¹⁹ Relation 1923: als „Sekten“ werden angeführt: Altkatholiken, Adventisten, Spiritisten, Okkultisten und Freisinnige. // Relation 1928: Es gibt Adventisten, Spiritisten und Atheisten. Der Antimodernisteneid ist kaum mehr gebräuchlich, da es keine Modernisten gibt.

²⁰ Übersetzung erstellt von Alois RUHRI.

²¹ Relation 1923: Die Agitation der Protestanten zum Abfall vom katholischen Glauben dauert noch an. // Relation 1933: Die Agitation der Protestanten gegen die katholische Religion hat sich gemäßigt.

²² Relation 1923: Neu hinzugekommen ist die Agitation der Sozialisten, die zum völligen Abfall vom christlichen Glauben antreiben; dieser Agitation erlagen vor allem Arbeiter in den großen Fabriken wegen des ausgeübten Terrors, sodass schon mehrere Tausend vom christlichen Glauben abfielen. // Relation 1933: Die Sozialisten und sogenannten Freidenker werfen jeden Glauben und gewinnen viele Anhänger.

Relation 1938: Da die sozialistische Partei 1934 verboten wurde, hat ihr offener Kampf gegen die katholische Kirche fast vollständig aufgehört. Aber der politische Kampf zwischen der Regierung, die einen christlichen Regierungskurs proklamiert, und den dem Gesetze nach zwar verbotenen Parteien hat der katholischen Religion Schaden gebracht.

²³ Relation 1933: Vor kurzem wurden die „Freidenker“ und die Propaganda für den Glaubensabfall von der Regierung verboten.

²⁴ Relation 1933: Der Verein „Flamme“ schadet der Kirche, besonders seit 1932 in Graz ein Krematorium errichtet wurde.

²⁵ Relation 1923: In letzter Zeit versuchen Adventisten und Methodisten ihre Irrlehren zu verbreiten.

²⁶ Relation 1933: zusätzlich wird das Phänomen des Okkultismus genannt.

²⁷ Relation 1923: Der Modernismus ist schon fast völlig erloschen.

Es gibt einen „Diözesanen Aufsichtsrat“; er besteht aus neun Personen aus dem Säkular- und Regularklerus. Das Glaubensbekenntnis mit dem Antimodernisteneid wird von allen Betroffenen treu und bereitwillig geleistet.

3. Diözese Gurk

Bericht über das Jahrfünft 1918–1922²⁸, vorgelegt von Bischof Adam Hefter, 23. März 1922

Schwere Irrtümer gegen den Glauben breiten sich unter den Gläubigen nicht aus. In den Städten verbreitet ist die Seuche des Spiritismus, der Grund dafür liegt im Indifferentismus und in der Unwissenheit in religiösen Dingen. Aus dem Klerus ist niemand von diesen Irrtümern angesteckt. Die Sekten der Akatholiken und der Adventisten suchen nicht ohne Wirkung die Gläubigen vom Glauben abzubringen. Ein Rat zur Überwachung ist eingerichtet. Das Glaubensbekenntnis mit dem Antimodernisteneid wird abgefordert und auch abgelegt gemäß c. 1406 und dem Dekret des Hl. Offiziums vom 22. März 1918²⁹.

4. Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch

Bericht über das Jahrfünft 1923–1928³⁰, vorgelegt von Titularbischof Sigismund Waitz, Apostolischer Administrator, 6. November 1928

Liberalismus und Sozialismus sind auf jeden Fall auch bei uns in den größeren Städten und Industriezentren verbreitet, aber der Großteil der Bevölkerung hängt dem katholischen Glauben an und schenkt den neuen Lehren kein Gehör. Adventisten und andere Leute dieser Art versuchen Anhänger zu gewinnen, hier und dort nicht ohne jeden Erfolg, der aber nicht von Dauer ist. Aus dem Klerus hängt niemand solchen Irrtümern an. Ein besonderer Rat zur Überwachung ist nicht eingerichtet, seine Aufgaben erfüllt der Verwaltungsrat. Das Glaubensbekenntnis wird nach Kanon 1406 und dem Dekret des Heiligen Offiziums vom 22. März 1918 abgelegt³¹.

II. RELIGIÖSE PRAXIS, EHE, TAUFE UND BEGRÄBNIS, ERZIEHUNG UND SCHULE, KATHOLISCHE VEREINE, VERHÄLTNIS ZUR POLITIK (FRAGEN 84–99)

84. *Es ist zu berichten: wie sind die Sitten des Volkes im Allgemeinen; wie ist das häusliche christliche Leben in den Familien; wie ist das öffentliche christliche Leben in Märkten und Städten: beruht es mehr auf äußerem Pomp und Festlichkeiten oder auf wahrhaft frommem Geist. Wenn es bemerkenswerte Unterschiede von Ort zu Ort gibt, soll dies angegeben werden. Was geschieht, damit die Übung christlichen Lebens, wenn sie etwas nachgelassen hat oder vom rechten Weg abgekommen ist, allmählich wiederhergestellt wird?*

85. *Mit welcher Ehrfurcht das Volk dem Klerus und besonders dem Bischof und Papst begegnet. C. 119.*

86. *Wie werden folgende Vorschriften eingehalten:*

- *c. 1248 bezüglich des Gebotes, an Sonn- und Feiertagen die Messe zu hören und sich knechtlicher Arbeiten zu enthalten;*
- *cc. 1252 und 1254 bezüglich der Enthaltung von Fleischspeisen und des Fastens;*
- *c. 770 bezüglich der rechtzeitigen Taufe der Kinder;*

²⁸ Übersetzung und kommentierende Anmerkungen erstellt von Peter G. TROPPER.

²⁹ In der Relation 1928 sah der Bischof in der Sozialdemokratie die größte Gefahr für die Kirche, in der Relation 1933 klagte er über die Hitler-Bewegung.

³⁰ Übersetzung erstellt von Professoren und Schülern des Bischöflichen Gymnasiums Paulinum Schwaz, Tirol.

³¹ Relation 1933: Im Inntal tritt ein neuer Christus auf, seine Anhänger stammen vor allem aus Deutschland, bei der einheimischen Bevölkerung hat er keinen Erfolg. Diese Angaben beziehen sich auf die von Oskar Ernst Bernhardt (1875–1941) als umfassendes Welten- und Lebensdeutungssystem begründete sogenannte Gralsbewegung. 1928 übersiedelte Oskar Ernst Bernhardt nach Österreich, 1929 entstand auf dem Vomperberg bei Schwaz in Tirol die Gralssiedlung. Nach den Angaben von Bischof Waitz stammten seine Anhänger vor allem aus Deutschland.

Ein ehemaliger Minorit ist vom Glauben abgefallen und behauptet, das reine Evangelium zu predigen, er wird jedoch von der Bevölkerung verachtet.

- c. 859 bezüglich der Osterkommunion; wie viele Männer und Frauen gibt es, die, obwohl sie dem Bekenntnis nach katholisch sind, diese dennoch auslassen, unter Angabe des Verhältnisses in Prozent;
- c. 863 bezüglich der häufigen Kommunion;
- cc. 865 und 994 bezüglich der Sterbesakramente: ob es unter denen, die als Katholiken gelten, welche gibt, die diese vernachlässigen oder sogar verweigern; es ist deren Zahl und das Verhältnis in Prozent anzugeben;
- cc. 1203 und 1239 und die folgenden bezüglich des Verbotes der Leichenverbrennung und bezüglich der Begräbnisse; es ist unter Angabe des Verhältnisses wie oben anzugeben, wie viele von jenen, die Katholiken genannt werden, mit einem bloß weltlichen oder areligiösen Begräbnis bestattet werden; ob dies wegen der zu hohen Stolgebühren oder aus einem anderen Grund geschieht.

87. Bezüglich der Ehe: ob es bloße Zivilehen, Konkubinate und Trennungen gibt, in welchem Verhältnis; ob sich Laster gegen die Heiligkeit der Ehe ausbreiteten; was zur Beseitigung dieser Übel geschieht.

88. Wo Katholiken mit Akatholiken gemischt sind und es Mischehen gibt, soll sowohl deren absolute, wie auch die Zahl im Verhältnis zu den nicht gemischten Ehen genannt werden; welche Nachteile für die Religion daraus entspringen; ob von jenen, die eine solche Ehe schließen, die Bedingungen von c. 1061 erfüllt werden.

89. Über die christliche Erziehung der Kinder: wie im Allgemeinen die Eltern und jene, die die Eltern vertreten, im Schoß der Familie dieser so schweren Verpflichtung, über die cc. 1113 und 1172 handeln, entsprechen und wie dafür gesorgt wird, dass die Gläubigen von dieser Pflicht nicht ablassen.

90. Über die Schulen: ob in den öffentlichen Schulen, besonders in den Elementarschulen, die Vorschrift von c. 1373 über den Religionsunterricht der Kinder eingehalten wird. Und wenn nicht, aus welchem Grund; ob die Gläubigen und der Klerus dafür sorgen, dass für die katholischen Kinder Konfessionsschulen errichtet werden und katholische Kinder von akatholischen, neutralen und gemischten Schulen nach c. 1374 ferngehalten werden.

91. Über die Lage und den Stand der konfessionellen Schulen, besonders der Elementarschulen, ist detailliert zu berichten: wie sie erhalten, von wie vielen Schülern und mit welchem Erfolg sie besucht werden. Wenn konfessionelle Schulen nicht errichtet werden konnten, ist der Grund anzugeben; es ist auch zu berichten, ob durch verschiedene außerschulische Werke, das heißt Sonntagskatecheten, Marianische Kongregationen, katechetische Schulen und auf andere Weise nach Kräften für die Bewahrung der Knaben und Mädchen vorgesorgt ist.

92. Über religiöse und fromme Vereinigungen von Laien: ob es in der Diözese Dritte Orden von Weltleuten, Bruderschaften, besonders jene des Allerheiligsten Altarsakramentes und der Christenlehre und andere Bündnisse, besonders für die Jugend, gibt; in welcher Zahl und mit welchem Nutzen für die Religion.

93. Ob alle diese Vereinigungen die Vorschriften von c. 690 bezüglich der Unterordnung unter den Ordinarius und von c. 691 über die Art ihrer Verwaltung einhalten.

94. Ob es unter den Katholiken sogenannte soziale Vereinigungen gibt; solche der Bauern, der Frauen für den einen oder anderen karitativen Zweck oder für gegenseitige Hilfe; ob es Kinderasyle, Patronagen für Jugendliche, für Auswanderer usw., Zirkel für Jugendliche, Einrichtungen für Handwerker oder für Mädchen usw. gibt; in welchem Geist diese geführt werden; ob sie sich gelehrt der Leitung und Führung durch den Ordinarius und den Apostolischen Stuhl unterordnen; welche geistlichen und materiellen Wohltaten sie leisten.

95. Ob dafür gesorgt wird, dass die Mitglieder dieser religiösen, frommen und sozialen Vereinigungen im Glauben unterrichtet werden und ein christliches Leben führen.

96. Ob unsittliche, areligiöse, modernistische und liberale Zeitungen und Zeitschriften in der Diözese verbreitet sind und in welchem Umfang; ob auch derartige Bücher verbreitet sind; was geschieht, um dieses gewaltige Übel einzudämmen und mit welchem Erfolg.

97. Ob es Anhänger der Freimaurerei oder sogar Freimaurerlogen in der Diözese gibt; wie stark und auf welche Weise diese gegen die Religion agitieren; was geschieht, um diesem Übel zu begegnen.

98. *Ob es sozialistische Gesellschaften gibt; wie viele, von welcher Bedeutung und mit welchem Schaden für die Religion; was geschieht, um einen solchen abzuwenden.*

99. *Ob die Katholiken bei der Ausübung ihrer politischen und bürgerlichen Rechte nach Kräften für das Wohl und die Freiheit der Kirche sorgen.*

KIRCHENPROVINZ WIEN

1.1. Erzdiözese Wien (1922)

84. *Die Sitten der Bevölkerung in der Erzdiözese Wien wurden nicht besser³². Soldaten, im Krieg verdorben, zeigten ihre Unsittlichkeit auch am Land. Viele Frauen, die in Rüstungsfabriken gearbeitet hatten, waren von dort verdorben zurückgekehrt. Die jüngeren Bauern sind, je leichter sie Geld verdienen können, umso mehr sexueller Lust, Trunk- und Spielsucht ergeben.*

In der Großstadt begünstigte der unglückliche Ausgang des Krieges den Sozialismus, der die staatliche Autorität an sich riss und sehr viele durch Terror in seine Partei zwang und in feindlichster Weise unsere Religion verfolgt. Wien war in den letzten Jahren das Zentrum aller Händler, die von überall her zusammenströmten, wodurch der moralische Zustand der Stadt nochmals schlechter wurde.

Um daher die Sitten der Katholiken zu bewahren, wurden im Jahr 1920 viele Volksmissionen abgehalten unter großem Zulauf des Volkes und einem lobenswert großen Empfang der Sakramente. Wir versuchten, durch Hirtenbriefe, Bücher, religiöse Zeitschriften und die unablässige Erfassung unserer Katholiken in unseren christlichen Vereinen sie wieder zu beleben.

85. *Persönliche Verletzungen, abgesehen von den ständigen Schmähungen gegen Bischof und Priester, kamen nicht vor³³. Die Liebe der Katholiken zum Heiligen Papst, zum Bischof und zu den Priestern wurde umso größer.*

86. *In vielen Industriefabriken sind nur die Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten frei von knechtlichen Arbeiten; viele machen auch an den Sonntagen Ausflüge. Doch selbst wenn man diese Umstände berücksichtigt, muss man dennoch gestehen, dass die Beachtung des Sonntagsgebotes besser sein könnte³⁴.*

Das Gebot des Enthaltens von Fleischspeisen und des Fastens wird zwar von vielen noch eingehalten; die Not der Zeiten und der Mangel an Nahrungsmitteln rät aber den Beichtvätern zur größten Milde.

Die Neugeborenen werden, soweit mir bekannt ist, schnell getauft.

Es ist sehr schwierig, die genaue Zahl der Kommunikanten zu berichten, weil das Buch über den Status animarum noch fehlt und viele üblicherweise dieses Gebot an Wallfahrtsorten erfüllen. Es hat aber dennoch den Anschein, dass in den letzten Jahren die Häufigkeit des Sakramentenempfangs gestiegen ist³⁵.

Die Fälle sind selten, in denen Katholiken direkt den Empfang der Sterbesakramente verweigern, besonders deswegen, weil die Patres des Ordens des hl. Kamillus mit Sorgfalt in der Krankenpflege wirken.

³² Relation 1923: Die Sitten und das christliche Leben der Gläubigen wurden besser, besonders in Wien wurden viele Predigten, vor allem für Männer, gehalten, es fand ein Katholikentag statt, die Pfarrer wurden wiederholt aufgefordert, den status animarum zu beschreiben. – 1928: Zur Besserung der Sitten tragen die Vereine viel bei. Besonders tätig sind Jünglingsvereine (365 Gruppen, 13.192 Mitglieder) und Mädchenvereine (306 Gruppen, 20.000 Mitglieder). Auch die studierende Jugend ist in Vereinen erfasst (2000). Unten den frommen Vereinigungen ragen die Marianischen Kongregationen (25.207 Sodalen) hervor. – Relation 1933: seit dem Kriegsende wurden die Sitten im Allgemeinen immer besser, nur in der Stadt Wien ist, wie in allen Hauptstädten der Welt, die Moralität zu beklagen, die Zahl der Glaubensabfälle nahm jedoch ab.

³³ Relation 1933: Schmähungen nahmen allgemein ab, auch in der Stadt Wien und in den Industrieorten.

³⁴ Relation 1933: Die Sonntagsheiligung und der Messbesuch wurden besser, besonders seit dem neuen Feiertagsgesetz.

³⁵ Relation 1933: Der Sakramentenempfang stieg in den letzten Jahren, die entsprechende Statistik ist jedoch noch nicht fertig.

Auch äußerst selten kommen solche vor, die ihren Leichnam verbrennen lassen, obwohl der Verein „Flamme“³⁶ bemüht ist, seine Ideen mit großem Aufwand bei uns zu verbreiten. Die sozialistische Gemeinde Wien wird bald in Wien das erste Krematorium in Österreich³⁷ errichten³⁸. Die kirchlichen Vorschriften über die Verweigerung eines christlichen Begräbnisses für jene, die ihren Leichnam verbrennen lassen³⁹, werden von den Priestern genau eingehalten. Bloß weltliche Begräbnisse von Katholiken gibt es nicht; die Stolgebühren sind nicht zu hoch.

87. Zivilehen bzw. akatholische Ehen gab es in den letzten Jahren wegen der Dispensen vom Hindernis des Ehebandes von Seiten der sozialistischen Gemeinde viele. Die Sozialisten schätzen, dass in Österreich bis jetzt 20.000 bis 25.000 derartige Ehen geschlossen wurden⁴⁰.

Konkubinate in Wien gibt es viele. Dies wird auch durch den Mangel an Wohnungen, der jetzt dazu noch in den größeren Städten herrscht, begünstigt. Auch Verhütungsmittel werden häufig verwendet, da zur Zeit des Krieges die Militärbehörden die Soldaten in deren Gebrauch unterrichteten. Wiederholt habe ich in den letzten Jahren diesen abscheulichen Zustand in Hirtenbriefen und Ansprachen bekämpft.

88. Mischehen sind selten; meistens beachten diese Eheleute die vorgeschriebenen Bedingungen.

89. Im Allgemeinen entsprechen die Katholiken der Pflicht zur religiösen Erziehung der Kinder und verweigern ihnen nicht die Ausübung der Religion. Eine große Gefahr in der Erzdiözese ist der „Kinderfreunde“ genannte Verein, der ungefähr 40.000 Knaben und Mädchen umfasst und sie im Geist eines radikalen Sozialismus erzieht.

90. In den Elementar- und Mittelschulen werden die Schüler in Religion unterrichtet, und zwar in jeder Klasse zwei Stunden pro Woche (mit Ausnahme der ersten Klasse mit einer Stunde). Mit allem Eifer propagieren wir die Errichtung konfessioneller Schulen. Verschiedene Vereine arbeiten für diesen Zweck (Katholischer Lehrerbund mit 3900 Mitgliedern im Jahr 1920, Katholischer Schulverein mit 50.000 Mitgliedern im Jahr 1920), auch verschiedene Ordenskongregationen⁴¹.

91. Derzeit bestehen in der Erzdiözese folgende konfessionelle Schulen: drei Gymnasien, vier Lehrerbildungsanstalten, 18 Volksschulen, 14 höhere Schulen für Mädchen. Diese Schulen werden von den Katholiken überaus geschätzt und haben viele Schüler⁴². Der Episkopat bemüht sich darum, dass der Staat durch ein Gesetz konfessionelle Schulen errichtet.

Ordensmänner und Ordensfrauen bemühen sich, wie ich schon darlegte, auf das Eifrigste um die Bewahrung von Knaben und Mädchen in Oratorien, Kongregationen und auf andere Weise.

92. Aus der langen Reihe katholischer Vereine, die von größerer Bedeutung sind, seien nur angeführt:

³⁶ Der Verein zur Propagierung der Leichenverbrennung „Die Flamme“ wurde 1885 gegründet, 1922 spaltete sich der dezidiert sozialdemokratische Zweig als „Arbeiter-Feuerbestattungs-Verein“ „Die Flamme“ ab.

³⁷ Der Bau des Krematoriums wurde 1921 vom Wiener Gemeinderat genehmigt, die Eröffnung der „Feuerhalle Simmering“ fand am 17. Dezember 1922 statt. Vgl. Robert GRANDL, Die Geschichte der Arbeiter-Feuerbestattungsbewegung „Die Flamme“: Vorbedingungen, ideologischer Hintergrund, Nachgeschichte (Wien, Univ., Dipl.arb. 1998).

³⁸ Relation 1923: Im neuen Krematorium fanden vom 17. Jänner bis zum 31. Juli 1923 428 Verbrennungen statt, von diesen waren 250 Katholiken, 64 Protestanten, 50 Juden, 24 Akatholische und 39 ohne religiöses Bekenntnis. // Relation 1928: Als Gegengewicht gegen den Verein „Flamme“ wurde die Caritas-Sterbefürsorge gegründet. // Relation 1933: 1931 gab es 3703 Leichenverbrennungen, davon waren 2124 Katholiken. 1153 Verstorbene wurden vor der Verbrennung von einem altkatholischen Priester eingesegnet. Die Stolgebühren sind nicht hoch.

³⁹ Vgl. *Decretum quoad cadaverum cremationes* vom 19. Mai 1886, ASS 20 (1886/1887) 46f.

⁴⁰ Relation 1933: Im Jahr 1931 gab es 6101 bloße Zivilehen und 4621 Scheidungen von Ehen von Katholiken. Ehemissbrauch kommt vor, kann aber nur schwer abgestellt werden.

⁴¹ Relation 1923: Schulfragen werden unter den Katholiken eifrig diskutiert, die katholische Schulorganisation ist eifrig tätig, zwei neue Zeitschriften für Kinder wurden gegründet.

⁴² Relation 1923: Zur Propagierung der katholischen Konfessionsschule wurde der Schulsonntag eingeführt.

| Religiöse Vereine | Mitglieder gemäß Statistik für 1920 |
|---------------------------------------------------------|-------------------------------------|
| Herz-Jesu-Bruderschaften | 30.000 |
| Dritter Orden des hl. Franziskus | 6.500 |
| 50 Kirchenbauvereine | |
| 30 Wallfahrtsvereine | |
| Viele Kirchenmusikvereine | |
| Bruderschaften des hl. Rosenkranzes und der hl. Familie | |
| 47 Marianische Männerkongregationen | |
| 30 Marianische Jünglingskongregationen | |
| 35 Marianische Studentenkongregationen | |
| 40 Marianische Frauenkongregationen | |
| 130 Marianische Mädchenkongregationen | |
| 50 Marianische Schülerkongregationen | |
| Männerverein der Tabernakelwache | 2.000 |
| Franz-Xaver-Verein (Werk der Glaubensverbreitung) | 20.000 |

Die Mitgliederzahlen haben sich bis heute sehr erhöht⁴³.

93. Diese Vereine halten die Vorschriften der Kanones ein.

94. Von den übrigen katholischen Vereinen seien einige angeführt:

- *Für Kinder: Christliche Erziehungsgemeinschaft „Frohe Kindheit“ mit 40 Sektionen; Kinderschutzstationen: 20 Sektionen*
- *Für Jugendliche: Reichsbund der katholischen deutschen Jugend*
- *Für Studenten: Christlicher deutscher Studentenbund; Katholische Studentenverbindungen; Neuland; Logos*
- *Für Mädchen: Verband katholischer Mädchenvereine, 198 Sektionen; Caritas Socialis für gefallene Mädchen*
- *Für Frauen: Zentralorganisation der katholischen Frauen: 70.000; Christliche Müttervereine*
- *Für Männer: Katholischer Volksbund 50.526 (1921: 182.000)*
- *Für Werke der Nächstenliebe: Caritasverband der Erzdiözese Wien mit Sektionen in jeder Wiener Pfarre und 20 Landsektionen*
- *Für Gesellen: Katholischer Gesellenverein*
- *Für Arbeiter: Christliche Gewerkschaften (1921 in Wien 38.000)*
- *Für Bauern: Niederösterreichischer Bauernbund*
- *Für die Volksbildung in verschiedenen Wissenschaften: Katholische Volkshochschule Reunion und Volkslesehalle*

Alle genannten Vereine werden nun bestens geleitet und unterstehen gelehrig der Leitung und Führung durch den Ordinarius.

⁴³ Relation 1923: Die katholischen Vereine machten große Fortschritte, vor allem für Kinder und Jugendliche. Eingeführt wurden Jugend- und Missionssonntag. Von den Vereinen sind weiters besonders hervorzuheben der Diözesan-Caritasverband und die zwei frommen Gemeinschaften „Agnesschwestern“ und „Caritas socialis“. Die Agnesschwestern haben eine Druckerei und sorgen sich um Kinder, die Schwestern der „Caritas socialis“ unter der Leitung von Prälat Seipel kümmern sich um verlassene Mädchen, Gefährdete, Geschlechtskranke und ledige Mütter. // Relation 1928: Die Katholische Aktion wurde in der Erzdiözese eingeführt. – Relation 1933: Alle Vereine wurden dazu verpflichtet, in der Pfarre am Aufbau des pfarrlichen Lebens mitzuarbeiten. Unter der Führung des Pfarrers sollen alle für die einzelnen Stände wirken, um den Empfang der Sakramente zu steigern, karitative Werke zu üben und die Rechte der Katholiken zu verteidigen.

95. Die Priester bemühen sich als Leiter der genannten Vereine durch Ansprachen, Exerzitien, Generalkommunionen und auf andere Weise, die Mitglieder im Glauben zu unterrichten und zu einem christlichen Leben zu führen.

96. Katholische Tageszeitungen gibt es in Wien fünf, 19 nichtkatholische; katholische Monatszeitschriften gibt es 25.

Gegen nichtkatholische Bibliotheken bewähren sich katholische Büchereivereine mit ca. 200 Büchereien⁴⁴.

97. Es gibt in Wien 15 bis 20 Freimaurerlogen, die durch wohltätige Werke, Vereinigungen zur Bildung und Unterhaltung, einem Seminar für neue Freimaurer und auf andere Weisen arbeiten⁴⁵. Gegen diese kämpfen vor allem unsere antisemitischen Vereine.

98, 99. Die Organisation der Sozialisten ist bestens und eine Verbesserung des Stimmenverhältnisses innerhalb kurzer Zeit ist nach meiner Meinung nicht zu erwarten, was die Zahlen der Gewerkschaften beweisen: Bei den Wahlen des Jahres 1921 für die Arbeiterkammer wählten 90 Prozent die Sozialisten, bei den Wahlen für die Angestelltenkammer wählten 75 Prozent die Sozialisten.

Das Stimmenverhältnis bei den Wiener Gemeindewahlen des Jahres 1919 war:

| | |
|--------------------|-----------------|
| Sozialisten | 368.228 Stimmen |
| Christlich-Soziale | 183.937 Stimmen |

Bei den Nationalratswahlen des Jahres 1920:

| | | |
|---------------------|---------------------|----------------------------|
| Wien: | 435.042 Sozialisten | 278.816 Christlich-Soziale |
| Außerhalb von Wien: | 153.135 Sozialisten | 181.800 Christlich-Soziale |

Bei den niederösterreichischen Landtagswahlen des Jahres 1921:

| | |
|---------------------|------------------------------------------|
| 166.586 Sozialisten | 172.671 Christlich-Soziale ⁴⁶ |
|---------------------|------------------------------------------|

1.2. Apostolische Administratur Burgenland (1933)

Die Sitten des Volkes sind im Allgemeinen gut. In den Familien wird das christliche Leben gepflegt, es gibt keine größeren Städte, die gläubige Bevölkerung besteht zum größten Teil aus Bauern, die dem Glauben ihrer Väter treu anhängen.

85. Die Bevölkerung begegnet den Klerikern, dem Bischof und besonders dem Papst mit höchster Ehrfurcht. Es gibt keine Klagen.

⁴⁴ Relation 1923: Die Zahl der Leser katholischer Zeitschriften hat sich erhöht, besonders zu nennen ist das Wiener Kirchenblatt, das den Kontakt zwischen Pfarrern und Gläubigen fördert. // Relation 1933: Der Verein Volkslesehalle bemüht sich, die Gläubigen mit guten Büchern, Zeitschriften und Filmen zu versorgen.

⁴⁵ Relation 1933: Derzeit kann darüber nichts Sicheres gesagt werden.

⁴⁶ Relation 1923: Unter den sozialistischen Organisationen sind die sogenannten „Kinderfreunde“ für die Gläubigen am gefährlichsten, die schon die Kinder im sozialistischen Geist und kirchenfeindlich erziehen wollen, sie haben in ganz Österreich 70.000 Mitglieder. Bei den Wahlen 1923 erhöhte sich zwar die Zahl der Stimmen der Christlich-Sozialen, die absolute Mehrheit der Sozialisten in Wien wurde aber nicht gebrochen. Daher wurde die Lage der Kirche in Wien und Österreich nicht besser. // Relation 1928: Unter den sozialistischen Organisationen sind „Kinderfreunde“, „Freidenker“ und „Flamme“ am gefährlichsten. Im vergangenen Jahr waren Wahlen, bei denen die Sozialisten Stimmen gewannen. In der Stadt Wien haben die Sozialisten die Mehrheit, daher wurde die Lage der Kirche in Österreich nicht besser. // Relation 1933: Es bleibt die künftige Entwicklung abzuwarten. Durch die Änderung der politischen Verhältnisse muss den Versuchen der Sozialisten mit anderen Mitteln begegnet werden.

86. Das Gebot, die Messe zu hören, wird zu mehr als der Hälfte eingehalten, das Gebot, sich knechtlicher Arbeiten zu enthalten, wird nach der Verschiedenheit der Pfarren unterschiedlich erfüllt, in den meisten ganz streng.

- *Bezüglich der Vorschriften zur Enthaltung von Fleischspeisen und zum Fasten gibt es großzügige Dispensen des Heiligen Stuhls.*
- *Die Spendung der Kindertaufe geschieht fast ausnahmslos gleich nach der Geburt.*
- *Die Osterkommunion wird im Allgemeinen im ganzen Gebiet von 75 Prozent der Gläubigen empfangen.*
- *Die häufige Kommunion wird den Gläubigen beständig ans Herz gelegt durch verschiedene Bruderschaften, besonders die Herz-Jesu-Bruderschaften; sie ist im Steigen.*
- *Die Sterbesakramente empfangen fast alle Katholiken in löblicher Weise so früh als notwendig.*
- *Die Leichenverbrennung ist nicht üblich, jährlich ungefähr fünf, der größte Teil der Gläubigen verabscheut diesen Brauch, alle verlangen ein kirchliches Begräbnis.*

87. Im Bundesland Burgenland muss das Gesetz über die Zivilehen eingehalten werden. Die Katholiken erfüllen aber dieses Gesetz nur wegen der gesetzlichen Rechtswirkungen, daher schließen mit ganz wenigen Ausnahmen alle die Ehe in der Kirche.

88. Mischehen werden nur selten geschlossen, das Verhältnis in den konfessionell gemischten Gebieten beträgt 1:10.

89. Die Kinder werden generell in den Familien streng katholisch erzogen.

90. Der größte Teil der Kinder wird in konfessionellen Schulen unterrichtet.

91. Summarischer Überblick über die katholischen konfessionellen Schulen in der Apostolischen Administratur des Burgenlandes:

Die katholischen Schulen bestehen aufgrund des Gesetzesartikel XXXVIII aus dem Jahr 1868. Diese Schulen sind öffentlich, sie werden durch Beiträge der Gläubigen und Staatszuschüsse erhalten. Der Apostolische Administrator leitet sie, der Staat überwacht sie nach den gesetzlichen Vorschriften. Die Ernennung der Lehrer erfolgt durch den Ordinarius. Die Leitung der Schulen geschieht nach eigenen Statuten, die „Bischöfliche Statuten für konfessionelle Schulen“ heißen. Gleich nach der Errichtung der Apostolischen Administratur drohten überaus große Gefahren: Die sozialistische und die liberale Partei wollte nämlich diese Schulen durch sogenannte Simultanschulen ersetzen, die gläubige Bevölkerung verteidigte jedoch tapfer ihre Einrichtungen. Derzeit verschwinden diese Gefahren allmählich. Für die Zukunft ist eine überaus glückliche Entwicklung der konfessionellen Schulen zu erwarten.

| Dekanat | Katholische konfessionelle Schulen | | | | | |
|--------------------|------------------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|------------|
| | 1 kl. | 2 kl. | 3 kl. | 4 kl. | 5 kl. | |
| 1. Deutschkreutz | 2 | 5 | 5 | 4 | - | 16 |
| 2. Eisenstadt | - | 5 | 3 | - | 1 | 9 |
| 3. Halbturn | 2 | - | 1 | 3 | 3 | 9 |
| 4. Jennersdorf | 8 | 10 | 1 | - | 1 | 20 |
| 5. Kl. Frauenhaid | - | 4 | 4 | 2 | 1 | 11 |
| 6. Lockenhaus | 13 | 7 | - | - | - | 20 |
| 7. Lutzmannsburg | 5 | 4 | 2 | - | 2 | 13 |
| 8. Mattersburg | - | 1 | - | 1 | 1 | 3 |
| 9. Neusiedl am See | - | 4 | 3 | 2 | 1 | 10 |
| 10. Pinkafeld | 10 | 2 | 7 | - | - | 19 |
| 11. Pinkatal | 14 | 9 | 2 | - | 1 | 26 |
| 12. Rechnitz | 10 | 9 | 4 | - | - | 23 |
| 13. Rust | 1 | 1 | 1 | 5 | 2 | 10 |
| 14. Stegersbach | 8 | 6 | 4 | 2 | 2 | 22 |
| 15. Steinberg | 7 | 6 | 2 | - | - | 15 |
| Summa | 80 | 73 | 39 | 19 | 15 | 226 |

Daher katholische Schulen insgesamt: 226 // Gemeindeschulen: 143 // Die Kinder, die die Gemeindeschulen besuchen, werden wöchentlich zwei Stunden in Religion unterrichtet. Die konfessionellen Schulen sind allgemein in gutem Zustand, in den vergangenen fünf Jahren wurden mit Beiträgen der Gläubigen zusätzlich sechs neu errichtet.

92. *Es gibt folgende Bruderschaften: des heiligsten Herzens Jesu, des Heiligsten Sakramentes, des Rosenkranzes und Skapulierbruderschaften. Es gibt Kongregationen für Schüler, Jungfrauen, Jungmänner, Männer und Mütter. Weiters besteht eine Vereinigung des gläubigen Volkes (der sogenannte „Volksbund“) zur Förderung der Religiosität und zur Verteidigung der Rechte der Kirche. Alle katholischen Vereine arbeiten in der „Katholischen Aktion“ mit lobenswertem Erfolg.*

93. *Alle Vorschriften werden eingehalten.*

94. *Es gibt solche Einrichtungen, sie unterstehen der Leitung des Ordinarius und arbeiten mit Erfolg im katholischen Sinn.*

95. *Ja.*

96. *Obszöne Tages- und Wochenzeitungen sind im Gebiet nur in geringer Zahl verbreitet, Bücher dieser Art gibt es nicht. Zur Eindämmung dieses Übels wird alljährlich an bestimmten Sonntagen eine entsprechende Predigt gehalten.*

97. *Nein.*

98. *Es gibt sozialistische Gesellschaften, derzeit in nur geringer Zahl, ihr Schaden für die Religion ist unbedeutend.*

99. *Auf jeden Fall.*

2. Diözese Linz (1923)

84. *Die Sitten des Volkes⁴⁷ sind im Allgemeinen auf dem Land gut, weniger gut in den Städten, wo Indifferentismus, sozialistische Parteien, leichter Zugang zu Ausschweifungen und schlechte Beispiele viele Gefahren und Ärgernisse schaffen⁴⁸. Das Familienleben ist im Allgemeinen gut⁴⁹; es ist äußerst zu bedauern, dass die Festigkeit des Ehebandes gelockert wurde durch verkehrte Dispensen nach weltlichem Recht und noch verkehrtere Ideen und Machenschaften hinsichtlich der Kinderzahl, die in gleicher Weise von Sozialisten und Freidenkern propagiert werden⁵⁰. Ebenso muss man gestehen, dass das religiöse Leben bei nicht wenigen Christen mehr nach äußeren Feierlichkeiten, als nach dem inneren Geist geschätzt wird; die Seelsorger bemühen sich aber nach Kräften, erstere nicht zu vermehren, den Geist aber zu stärken.*

⁴⁷ Relation 1938: Für diesen Abschnitt gelten die Aussagen des vorangehenden Statusberichtes, zumindest waren die Verhältnisse so bis zum 11. Februar 1938, dem Beginn der neuen, nationalsozialistischen Regierung. Wie Schicksal und Lage der Kirche in Zukunft sein werden, wird die Zeit zeigen.

⁴⁸ Relation 1928: Materialistischer Geist beherrscht alles, von den staatlichen Behörden ist keine Abhilfe zu erwarten.

⁴⁹ Relation 1928: Auch auf dem Land weist das Familienleben viele Fehler auf. Die Autorität der Eltern wird missachtet, Söhne und Töchter streben nach unbegrenzter Freiheit.

⁵⁰ Relation 1928: Der Rückgang der Kinderzahl wurde auch schon von der Statistik festgestellt. Öffentliche und private Sittlichkeit werden immer schlechter, unzüchtige Frauenmode verbreitet sich, öffentliche Bäder stehen Männern und Frauen offen, Theater und Kinos löschen die Empfindung für Scham und Anstand aus. Der Bischof hat schon wiederholt in Hirtenbriefen gegen die unzüchtige Frauenmode geschrieben. Bei der Firmung ließ er Firmlinge und Firmpatinnen, die nicht passend gekleidet waren, aus. Im vergangenen Juni veröffentlichte er einen Hirtenbrief gegen die modernen unmoralischen Missbräuche, der ihm Spott und Schmähungen einbrachte, wobei auch das Gerücht ausgestreut wurde, er werde vom Heiligen Stuhl als Bischof abgesetzt werden. Er wünscht, der Heilige Stuhl möge in diesen Dingen klare Weisungen erteilen. – Relation 1933: Die Heiligkeit der Ehe wird in Stadt und Land durch moderne Theorien und Sitten untergraben, Religion und Frömmigkeit sind bei vielen erschüttert oder beschränken sich auf Äußerlichkeiten. Durch die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zeichnet sich jedoch eine Änderung ab, durch verstärkten pastoralen und caritativen Einsatz öffnet sich die Bevölkerung wieder dem Einfluss der Kirche.

Fast überall werden außerordentliche Mittel zur Förderung christlichen Lebens angewandt: heilige Missionen, fromme Vereine, vor allem Marianische Kongregationen, besondere Sorge um die Jugend, außerordentliche Predigten, Verbreitung christlicher Zeitungen und Bücher, Laienvereinigungen für die einzelne Stände der Gläubigen.

85. Die Kleriker und besonders der Bischof werden bei den Gutgesinnten überall gebührend geehrt⁵¹. Der Hass und die Schmähungen, die sofort nach dem Staatsumbruch von den Feinden gegen den Klerus verbreitet wurden, sind fast überall verschwunden. Die Liebe und Dankbarkeit gegenüber dem Papst wurden sehr vermehrt, besonders durch die so großen Wohltaten, die Klerus und Volk in diesen unglücklichen Zeiten bei uns vom Heiligen Vater empfangen.

86. Das Gebot, die Messe zu hören, wird am Land im Allgemeinen gut erfüllt; in den Städten vernachlässigen es viele, besonders im Sommer, da sie zu sehr ihren Vergnügungen ergeben sind. Die Enthaltung von knechtlichen Arbeiten, die zur Zeit des Krieges gelockert werden musste, wird in mehreren Pfarren weniger gut beachtet. Die Enthaltung von Fleischspeisen wird in den Städten sehr oft übertreten; das Fasten, von dem sich in diesen unglücklichen Zeiten viele für befreit und dispensiert halten durften, wird fast nur in frommen Gemeinschaften beachtet⁵².

Den Kindern wird die Taufe im Allgemeinen bald nach der Geburt gespendet⁵³.

Die Osterkommunion wird im Allgemeinen gut beachtet; es gibt aber in den Städten nicht wenige, die dem kirchlichen Leben völlig entfremdet sind und niemals die Sakramente empfangen. Eine genaue Zahl kann nur schwer angegeben werden, weil die Daten fehlen. Ich glaube aber, nicht sehr von der Wahrheit abzuweichen, wenn ich angebe, von je 100 Gläubigen erfüllen fünf oder sechs diese Pflicht nicht⁵⁴.

Die häufige Kommunion wird mehr und mehr gefördert, besonders bei der Jugend.

Die Sterbesakramente empfangen fast alle Christen, man findet kaum welche, die diese tatsächlich verweigern⁵⁵; am meisten bei jenen, die Sozialisten oder Freidenker sind.

Der Missbrauch der Leichenverbrennung ist nicht bedeutend, er wird aber von den Freimaurern und Liberalen gefördert⁵⁶. Bloß weltliche Begräbnisse werden nur dann abgehalten, wenn ein kirchliches Begräbnis verweigert werden muss.

87. Bloße Zivilehen werden nur selten geschlossen, es gibt nicht wenige Konkubinate, sehr viele Scheidungen sind zu beklagen. Die Heiligkeit der Ehe wird mehr und mehr verletzt durch die verkehrten Machenschaften des Neomalthusianismus und durch Abtreibungen. Abhilfe kann fast nur im Beichtstuhl und in Predigten gemacht werden⁵⁷.

⁵¹ Relation 1928: Eine sozialistische Tageszeitung, in der ein Priester [Franz Jetzinger], ehemals Professor im Linzer Priesterseminar, vom Bischof wegen Unsittlichkeit und modernistischen Anschauungen entfernt, mitarbeitet, nimmt jede Gelegenheit wahr, gegen den Bischof zu wirken. Der Bischof ist davon überzeugt, dass hinter diesem Kampf die Freimaurer stehen.

⁵² Relation 1928: Durch ein neues Indult des Apostolischen Stuhls wurden die Fastenvorschriften für ganz Österreich so abgemildert, dass sie jeder einhalten kann. Vgl. Linzer Diözesanblatt 1927, 7.

⁵³ Relation 1933: nur Eltern aus besseren Ständen versuchen, die Taufe aufzuschieben, werden aber entsprechend ermahnt.

⁵⁴ Relation 1928: Die Seelsorger der Stadt Linz sind der Meinung, nur ein Fünftel der Katholiken erfülle die Osterpflicht.

⁵⁵ Relation 1933: Höchstens 0,5 Prozent der Sterbenden verweigern den Empfang der Sterbesakramente.

⁵⁶ Relation 1928: Die Leichenverbrennungen haben in den letzten Jahren stark zugenommen, sie werden vor allem von den Sozialisten, Freidenkern und Liberalen propagiert. Daher wurden die entsprechenden kirchlichen Erlässe den Gläubigen eingeschärft und an den Kirchentüren affiziert. Außerdem hat der Bischof einen Sterbeverein eingeführt, ihm gehören schon 33.000 an, darunter auch solche, die früher Mitglieder des Vereines „Die Flamme“ (vgl. zu diesem Robert GRANDL, Die Geschichte der Arbeiter-Feuerbestattungsbewegung „Die Flamme“: Vorbedingungen, ideologischer Hintergrund, Nachgeschichte (Diplomarbeit Univ. Wien 1998)) waren. Nach Meinung des Bischofs sollte Leichenverbrennung nicht nur mit der Verweigerung der Einsegnung, sondern mit der Exkommunikation als allein wirksames Mittel bestraft werden. Vgl. Irmgard LANGER, Die evangelische Kirche und die Einführung der Feuerbestattung in Österreich (Diplomarbeit Univ. Wien 2007) 27 u. 40. – Relation 1933: Dank der Einführung des Sterbevereines haben die Leichenverbrennungen in der letzten Zeit stark abgenommen.

⁵⁷ Relation 1933: Der Ehemissbrauch ist noch weit verbreitet.

88. Als Pfarren, in denen Katholiken mit Akatholiken gemischt sind, zählen vor allem die folgenden: Goisern, Scharten, Hallstatt, Gosau, Eferding, Wels, Linz, Ried, Ischl.

Die folgende Tabelle bietet die Zahl der in den Jahren 1917 bis 1923 geschlossenen gemischten Ehen:

| Pfarre | Katholiken | Protestanten | Ehen | |
|-----------|------------|--------------|-----------------|------------------------|
| | | | Nicht gemischte | Gemischte |
| Goisern | 1980 | 3190 | 79 | 16 (+35) ⁵⁸ |
| Scharten | 823 | 514 | 35 | 2 |
| Hallstatt | 1131 | 732 | 57 | 13 |
| Gosau | 200 | 1292 | 4 | 2 |
| Eferding | 5530 | 733 | 283 | 3 |
| Wels | 22.012 | 1486 | 1274 | 28 |
| Linz | 93.095 | 4008 | 7764 | 84 |
| Ried | 6370 | 153 | 401 | 3 (+2) |
| Ischl | 9370 | 450 | 473 | 14 (+2) |

Die Schäden, die sich daraus für die Religion ergeben, sind vor allem Gleichgültigkeit gegenüber der Religion, nicht selten daraus folgender Glaubensabfall und indifferente oder häretische Erziehung der Kinder. Die in c. 1061 vorgeschriebene Erklärung wird von allen Eheschließenden ohne jede Ausnahme verlangt⁵⁹.

89. Die christliche Erziehung der Kinder wird im Allgemeinen von den Eltern und jenen, die ihre Stelle vertreten, wahrgenommen. Es ist aber zu beklagen, dass nicht wenige Eltern ihre Kinder zu sehr verwöhnen und oft angesichts zeitlicher Vorteile geistliche Güter gering achten oder überhaupt vernachlässigen. Sie werden aber immer wieder in Predigten und in verschiedenen frommen Vereinen gemahnt, ihr so wichtiges Amt nicht zu vernachlässigen. In sehr vielen Orten gibt es christliche Elternvereine, in denen unter dem Vorsitz eines Priesters ernsthaft überlegt wird über die beste Weise, die Erziehung der Kinder zu fördern und Gefahren zu vermeiden. In der letzten Zeit wurde sogar ein eigener Verein „Christliche Schul- und Elternorganisation“ gegründet, der Erziehung und Unterricht der christlichen Jugend mächtig gegen die verkehrten Versuche der Gegner verteidigt⁶⁰.

90. In den öffentlichen Schulen, sowohl in den Elementarschulen, wie in den höheren Schulen wird in jeder Woche durch zwei bis drei Stunden Religionsunterricht von Priestern erteilt.

91. Öffentliche katholische Elementarschulen konnten in Österreich wegen des Gesetzes bis jetzt nicht errichtet werden; besonders derzeit versuchen die wahrhaft christlichen Gläubigen mit Nachdruck zu erreichen, dass staatliche Gesetze die konfessionelle Schule vorschreiben. Es gibt nur wenige private konfessionelle Schulen bei Ordenskongregationen, die eine oder andere wird von frommen Vereinen erhalten.

Außerschulische Werke gibt es verschiedene: Marianische Kongregationen, Jugendvereine unter der Leitung eines Priesters, besonders aber das Diözesansekretariat für die christliche Jugend, das von einem eifrigen und überaus erfahrenen Priester mit größtem Erfolg geleitet wird. Eine ähnliche Einrichtung besteht auch für die weibliche Jugend.

92. Weltliche Dritte Orden gibt es in sehr vielen Pfarren, noch größer ist die Zahl der Bruderschaften unter verschiedenen frommen Titeln.

⁵⁸ Die in Klammern angegebene Zahl bedeutet die Ehen, die ohne Reverse geschlossen wurden.

⁵⁹ Relation 1928: nach Meinung des Bischofs sind Mischehen ein größeres Übel als Eheverbote.

⁶⁰ Relation 1928: In den Pfarren der Diözese wurde die „Zwei-Groschen“-Organisation zur Förderung der Jugendseelsorge eingeführt.

93. Diese Vereinigungen werden unter der Oberleitung des Ordinarius errichtet und geleitet; sie erfüllen die Vorschriften von c. 691 dem Wesen nach.

94. Sogenannte soziale Vereine gibt es in fast jeder Pfarre, sie widmen sich Nöten jeder Art mit materiellen und geistlichen Mitteln. Obwohl nicht in allen Priester den ersten Platz einnehmen, gibt es dennoch kaum derartige Vereine, in denen sie nicht raten, leiten und heilsamen Einfluss haben. Sie sind gleichsam besonders starke Hilfsmittel der Seelsorge.

95. Bei den Mitgliedern von religiösen und frommen Vereinen wird mit aller Sorge dafür gesorgt, dass sie in der Glaubenslehre, in der sie von Jugend an unterwiesen wurden, immer mehr gebildet werden und ein christliches Leben führen. Mitglieder von sozialen Vereinen werden vor allem gegen schlechende Irrtümer durch Vorträge, die ihnen von Priestern oder geeigneten Laien gehalten werden, gestärkt und immer wieder ermahnt, ein christliches Leben zu führen, wenn zwar sehr oft zu bedauern ist, dass das Leben mancher der christlichen Idee, die solche Vereine vertreten, wenig entspricht.

96. Direkt obszöne Zeitschriften oder Zeitungen gibt es nicht⁶¹; als areligiös oder besser als gottlos sind mehrere sozialistische Zeitungen zu bezeichnen; modernistische oder besser liberale gibt es ungefähr fünf. Bücher dieser Art sind weit verbreitet. Um dieses so große Übel einzuschränken, gibt es schon vor langer Zeit gegründete und weit verbreitete christliche Zeitungen und Zeitschriften, zu deren Verbreitung sowohl ein katholischer Pressverein mit mehreren Tochterdruckereien, als auch ein Verein unter dem Namen Pius V. zur weiten Verteilung von Büchern und besonders von christlichen Zeitschriften besteht; die Früchte entsprachen bis jetzt den Mühen und Opfern, sodass die Gegner zurückgeworfen oder erschüttert werden können, sooft sie auf die christliche Sache losstürzen.

97. Ganz sicher gibt es Anhänger der Freimaurersekten, sie zeigen sich aber nicht öffentlich oder vielmehr kennt man sie nicht. Ebenso kennt man die Freimaurerlogen, wenn es welche gibt, nicht. Es gibt einen gleichsam freimaurerischen Verein „Flamme“, der für die Leichenverbrennung kämpft, bis jetzt aber ohne großen Erfolg⁶², wobei freilich zu befürchten ist, dass mit der Zeit ein derartiger Missbrauch mehr von den Liberalen und Sozialisten, als von den Freimaurern propagiert wird. Um dies zu verhindern, werden die Gläubigen bei gebotener Gelegenheit in Veröffentlichungen und in Versammlungen gewarnt und unterrichtet.

98. Sozialistische Gesellschaften sind seit dem Staatsumbruch in Österreich überall, besonders in den Fabriken der Städte und bei den Arbeitern, weit verbreitet. Denn der wenigstens bis jetzt den sozialistischen Parteien gewährte übermächtige politische Einfluss hat sie mit Übermut erfüllt; sie versuchten alles, besonders die christlichen Arbeiter mit ihrem verderblichen Gift zu verderben und Widerstrebende mit Terror, Gewalt und jeder Art von Grausamkeit in die sozialistische Gewerkschaft zu zwingen. Von dieser äußeren Gewalt gezwungen und um sich und den Ihren den Lebensunterhalt zu erwerben, trat ein großer Teil der christlichen Arbeiter wenigstens nach außen hin solchen sozialistischen Gewerkschaften bei; aber bei passender Gelegenheit und als der sozialistische Einfluss allmählich erschüttert wurde, wurde ein großer Teil wieder frei und warf diese unfreiwilligen Fessel ab und es leuchtet die Hoffnung auf, dass ein noch größerer Teil der sozialistischen Partei den Rücken kehrt. Denn überall und bei jeder Gelegenheit zeigen die Sozialisten offen ihre jeder Religion überaus feindselige Gesinnung und versuchen ihre Anhänger von der Kirche und der christlichen Religion völlig abzuwenden⁶³. Als verderblichster Versuch ist in der Tatsache zu beklagen, dass sie schon zarte Kinder mit ihren Ideen anstecken und ihnen die religionsfeindliche Vereinigung „Kinderfreunde“ empfehlen, ja sogar die Eltern zwingen, ihre Kinder in diese einzuschreiben; in diesem Kinderverein werden die Kinder davon abgehalten, die Kirche zu besuchen, die Messe zu hören und an kirchlichen Andachten und Festen teilzunehmen; daher werden sie vor allem an Sonn- und Feiertagen gezwungen, Ausflüge in die Berge oder

⁶¹ Relation 1928: in den letzten Jahren werden obszöne Zeitschriften offen und noch öfters heimlich verbreitet, es gibt keine gesetzlichen Verbote oder diese werden nicht effizient angewandt.

⁶² Relation 1928: In den letzten Jahren hat sich der Verein „Die Flamme“ weit verbreitet und zählt viele Mitglieder. – Relation 1933: Der Verein „Die Flamme“ hat in den letzten Jahren stark abgenommen. Die Vereinigung „Schlaraffia“, über die die österreichischen Bischöfe schon vor zwei Jahren an die Konzilskongregation berichteten, wirkt im Geist der Freimaurerei.

⁶³ Relation 1928: Die Sozialisten führen unter dem Einfluss der Freimaurer einen erbitterten Kampf gegen Religion, Kirche, Klerus und gegen alles, was nach Gott riecht, es ist zu befürchten, dass sie, wenn sie die Macht erringen, die Trennung von Kirche und Staat durchführen. – Relation 1933: Die sozialistischen Vereinigungen haben stark abgenommen, da die Regierung heftig gegen sie vorgeht.

in die benachbarten Städte zu machen, wo sie von weltlichen Vergnügungen gefesselt werden. Man braucht sich nicht wundern, dass unter einem solchen areligiösen Einfluss auch die Sitten der Jugend früh verdorben werden und viele schon die Keuschheit verloren haben.

Solche antichristlichen Versuche haben wir österreichischen Bischöfe schon vor zwei Jahren in einem gemeinsamen Hirtenbrief offen und äußerst scharf verurteilt und den Verein verboten⁶⁴.

99. Bei der Ausübung der politischen und bürgerlichen Rechte bemühen sich die katholischen Gläubigen, die diesen Namen wirklich verdienen, mit aller Kraft, dass wahrhaft christliche Abgeordnete gewählt werden, die besonders die Freiheit und Rechte der Kirche beschützen.

Die letzte Wahl für die Abgeordneten des Nationalrates, die am 21. Oktober in diesem Jahr 1923 abgehalten wurde, hat der christlichen Sache neuen Zuwachs gebracht und es leuchtet die Hoffnung auf, dass im Lauf der Zeit die Parteien der Gegner noch mehr geschwächt werden⁶⁵.

3. Diözese St. Pölten (1923)

84. Ich kann bestätigen, dass der größte Teil der Gläubigen vom Geist des Glaubens und der christlichen Nächstenliebe beseelt ist. Das gläubige Volk wird mit der heilsamen Nahrung der katholischen Wahrheit und Lehre genährt, bemüht sich, Gott von ganzem Herzen zu lieben und seine Gebote zu halten. Die Sitten des Volkes sind im Allgemeinen der christlichen Lehre entsprechend. Es gibt auch Laster und häufigere Verbrechen, Blasphemie, Ausschweifung und Genussucht besonders in den Städten sind zu erwähnen, und jene Menschen, die am Land leben, frönen in dieser Zeit öfters der Habgier. Scheidungen von Eheleuten finden sich immer öfter. In der letzten Zeit gibt es auch Leute, die von der staatlichen Regierung Dispens vom Ehehindernis des Ehebandes erbat und erhielten und nach Verlassen des ersten gesetzmäßigen Ehepartners mit einer anderen Frau bzw. Mann im Ehebruch leben. Bisweilen gibt es Menschen, die den Lebensfaden gewaltsam zerreißen. Auch die Führer der Sozialisten versuchen mit Worten und Schriften ihre verkehrten Prinzipien zu verbreiten, wodurch es geschieht, dass auch in unserer Diözese eine nicht geringe Zahl von Handwerkern und Arbeitern und anderer gebildeter Männer von der Seuche des Sozialismus infiziert ist⁶⁶. Nach dem grausamen Krieg eilten viele zur Fahne der Sozialisten. Zu diesen Lastern kommt in vielen Städten die allzu große Prunksucht der Frauen in der Kleidung, obwohl sich die Seelenhirten bemühen, diesen beklagenswerten Lastern wirksame Mittel, z. B. Volksmissionen, entgegenzustellen. Nach dem Auftrag des Bischofs sind in allen Pfarren innerhalb kurzer Zeit Missionen abzuhalten.

85. Den Geistlichen, dem Bischof und dem Papst erweisen die Gläubigen Verehrung. Lediglich die sogenannten „Freidenker“ und Führer der Sozialisten sind von Hass gegen die Hierarchie erfüllt⁶⁷.

86. An Sonn- und Feiertagen hören die Gläubigen im Allgemeinen die heilige Messe und enthalten sich knechtlicher Arbeiten. Aber in einigen Städten gibt es nicht wenige, die die Feiertage missachten. An anderen Orten werden die Sonntage mit Trunkenheit, Ausschweifungen und sündhaften Vergnügungen entweiht. Die gewissenhafte Einhaltung der Gebote über das Enthalten von Fleischspeisen und des Fastens besteht zwar bei den Menschen am Land, aber in den größeren Städten ist die Ungläubigkeit der Menschen und die Unmäßigkeit so groß geworden, dass kaum noch der Name und das Wesen des kirchlichen Fastens bleibt. In unserer Kirchenprovinz ist das Gebot des Fastens und des Enthaltens von Fleischspeisen durch Apostolische Erlaubnis merklich gemildert und gemäßigt worden⁶⁸.

⁶⁴ Linzer Diözesanblatt 1922, 22f.

⁶⁵ Relation 1928: bei der letzten Wahl haben nicht wenige Katholiken ihre Pflicht vernachlässigt, dadurch gewannen die Gegner Mut und haben auch auf dem Land ihren Einfluss vergrößert. – 1933: Die katholischen Laien unterstützen die Regierung, so ist zu hoffen, dass der Staat mehr und mehr christlich geprägt wird.

⁶⁶ Relation 1933: Um wieder zu einem christlichen Leben zurückzuführen, wurden Missionen und geistige Exerzitien abgehalten; Relation 1938: Es wird darauf hingewiesen, dass die Zustände auf dem Land besser als in den Städten sind. In den Städten würden sich nicht wenige Menschen vom katholischen Glauben abwenden und sich als „deutschgläubig“ bezeichnen.

⁶⁷ Relation 1938: Freidenker und Sozialisten werden nicht mehr angeführt. Stattdessen wird erwähnt, dass die Gläubigen und Geistlichen dem Papst und Bischof folgen, dass jedoch nicht wenige Nationalsozialisten und Bolschewiken von Hass auf die Hierarchie erfüllt wären.

⁶⁸ Relation 1938: Die Zustände in den Städten verschlechterten sich weiter.

Die Kinder werden in fast allen Pfarren möglichst bald getauft. Es gibt freilich welche, aber nicht viele, die die Taufe allzu sehr aufschieben. Aber Menschen, die dieses Sakrament missachten oder die Spendung dieses Sakraments verhindern, gibt es nicht⁶⁹.

Das Ostergebot⁷⁰ wird vom weitaus größeren Teil der Gläubigen eingehalten. Frauen vernachlässigen weniger als katholische Männer dieses Gebot und in den Dörfern halten fast alle Katholiken die Osterkommunion. In Städten und Orten, an denen sich die Irrlehre des Sozialismus verbreitet, bleiben viele vom Tisch der Eucharistie fern. Von je 100 Gläubigen erfüllen sicher 90 das Ostergebot⁷¹.

Die Gläubigen kommen in den Städten und Dörfern häufig zur heiligen Kommunion⁷². Zwar kommt das weibliche Geschlecht öfter als Männer zum Beichtstuhl und zum Tisch des Herrn, aber auch Männer gebrauchen nicht selten diese Mittel der Heiligung. Die christliche Jugend wird durch den unermüdlischen Eifer der Seelsorger nicht nur in den Elementen des Glaubens unterwiesen, sondern auch mit gutem Erfolg eingeladen, die Sakramente häufig zu empfangen. Bei kanonischen Visitationen werde ich stets von großer Freude erfüllt, wenn viele Knaben und Mädchen von meiner Hand die heiligste Eucharistie empfangen.

Die Gläubigen, die schwer krank darniederliegen, verlangen fast alle die heiligen Sakramente und selten verscheiden Kranke ohne die Sakramente. Äußerst selten kommt es vor, dass die letzten Sakramente abgelehnt werden. Die Leiber der Verstorbenen werden bestattet. Ein Krematorium gibt es in der Diözese nicht⁷³.

87. Bloße Zivilehen gibt es selten, aber nicht selten Konkubinate in größeren Städten. Scheidungen gibt es nicht wenige, in diesem Quinquennium um die 1100. In welchem Verhältnis es Konkubinate und Scheidungen gibt, kann ich nicht genau sagen, vielleicht 5 %⁷⁴.

Zur Zeit des Krieges wurden viele Ehen ohne reifliche Überlegung geschlossen und nach dem Krieg schlichen sich Sünden gegen die Heiligkeit der Ehe ein. Die Pfarrer werden ermahnt, die Gläubigen sorgfältig und vorsichtig über die Heiligkeit und den Zweck der Ehe und über die Pflichten der Ehegatten im „Brautexamen“ zu unterrichten. Vor dem Aufgebot werden Bräutigam und Braut von den Pfarrern unterwiesen. Bei bloßen Zivilehen tragen die Hirten Sorge, dass danach die Ehen auch öffentlich im Angesicht der Kirche gültig werden, wenn nicht Hindernisse, die nicht dispensierbar sind, entgegenstehen, und sie geben sich in gleicher Weise alle Mühe, Konkubinate zu beseitigen. Eine große Gefahr für die Kirche und auch für den Staat ist der Neo-Malthusianismus⁷⁵, der nach dem Krieg aufgekommen ist. Unter reichen Menschen und unter anderen grassiert diese moralische Krankheit. Öffentlich wird diese Seuche unter wissenschaftlichem und ökonomischem Namen und Vorwand propagiert. Gegen dieses Laster, das die übelsten Folgen für Individuen und Familien und das ganze Menschengeschlecht mit sich zieht, erhoben die österreichischen Bischöfe in einem Hirtenbrief ihre Stimme.

88. Gemischte Ehen gab es in der Diözese in den vergangenen fünf Jahren über 150. Es sind wenige im Vergleich zu den nicht gemischten Ehen⁷⁶. Nichtkatholische Pastoren sind bemüht, den nichtkatholischen Teil auf jede Weise dazu zu bewegen, der Verpflichtung zur Erziehung aller Kinder in der katholischen Religion nicht zuzustimmen. Und tatsächlich wurden in einigen Fällen diese Verpflicht-

⁶⁹ Relation 1933: Einige wenige verhindern die Spendung dieses Sakraments.

⁷⁰ Kirchengesetz, wenigstens einmal im Jahr zur österlichen Zeit zu beichten und die Kommunion zu empfangen.

⁷¹ Relation 1938: Sozialisten werden nicht mehr erwähnt. Nur mehr 80 von 100 Personen erfüllen das Ostergebot.

⁷² Relation 1933: Es werden für das vergangene Quinquennium explizit etwa 2.450.000 Kommunionen angeführt.

⁷³ Relation 1933: Es wird von etwa 30 Kremationen jährlich berichtet; Relation 1938: Jährlich etwa 10 Kremationen werden angeführt.

⁷⁴ Relation 1933: Zahl der Scheidungen ist für das vergangene Quinquennium keine angegeben. Doch das Verhältnis Konkubinate–Scheidungen wird mit etwa 1 ½ % deutlich geringer vermutet; Relation 1938: Die Zahl von Scheidungen und Konkubinate wird auf etwa 2 % festgelegt. Zudem wird berichtet, dass die Zahl der Zivilehen durch die Einführung des deutschen Eherechts gesteigert wurde.

⁷⁵ Malthusianismus ist die von Thomas Robert Malthus (engl. Nationalökonom, 1766–1834) aufgestellte Theorie, wonach die Bevölkerung die Tendenz habe, stärker, und zwar in geometrischer Progression, zu wachsen als die Nahrungsmittel, die sich nur in arithmetischer Progression vermehren könnten. (Zit. nach Brockhaus' Konversations-Lexikon, 11. Bd.; 14. Aufl. (Berlin–Wien 1902) 523.)

⁷⁶ Relation 1933: Gemischte Ehen gab es sehr wenige; 1938: Es wird von sehr wenigen gemischten Ehen berichtet, etwa 20 jährlich.

tungserklärungen nicht gegeben. In diesen Fällen enthielten sich die Pfarrer jeder Assistenz. Aber wo entsprechende Verpflichtungserklärungen, die vom Kirchengesetz vorgeschrieben sind, abgegeben werden, erteilt der Ordinarius kraft apostolischer Erlaubnis Dispens. Aus diesen gemischten Ehen ergibt sich öfters der Schaden für den katholischen Glauben, dass die katholische Erziehung der Kinder vernachlässigt wird und es bisweilen auch vorkommt, dass gegen die getroffenen Vereinbarungen alle Kinder in der nichtkatholischen Religion erzogen werden. Gemäß den geltenden staatlichen Gesetzen können die vor der Trauung der Ehegatten geschlossenen Verträge nach der Trauung von den Ehegatten, wenn beide Teile zustimmen, geändert werden. Die Pfarrer bemühen sich mit allem Eifer, die Gläubigen von derartigen Eheschließungen abzuhalten.

89. Generell bemühen sich die Eltern, die Kinder im Schoß der Familie religiös zu erziehen. Unter den Sozialisten gibt es einige, die die religiöse und moralische Erziehung der Kinder nicht nur vernachlässigen, sondern sogar zurückweisen und ihre Kinder vom Empfang des Bußsakraments und von der heiligen Kommunion abhalten und den Besuch der heiligen Messe verbieten⁷⁷. Eine Verordnung, die vom Unterstaatssekretär für Unterricht und Kultus Glöckl⁷⁸ veröffentlicht wurde und jeden „Zwang zu religiösen Übungen“ verbietet, erregte viel Aufregung und Verwirrung. Aber, Gott sei Lob, nur die wenigsten in der Diözese haben dies getan.

90. Die Organisation des Unterrichts und der Erziehung der Kinder in öffentlichen Schulen ist folgende:

In unserer Diözese gibt es öffentliche Elementarschulen (Volks- und Bürgerschulen) und sogenannte Mittelschulen (Gymnasium, Realschule, Realgymnasium, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, Lyzeum). Kraft staatlichen Gesetzes vom 25. Mai 1868 hat der Staat die oberste Leitung und Aufsicht über alle Dinge, die sich auf Unterricht und Erziehung der Bürger beziehen. Aber die zuständige Religionsgesellschaft hat das Recht der unmittelbaren Aufsicht über den Religionsunterricht und die religiösen Übungen. Deswegen werden die Kinder, die von den Eltern öffentlichen Schulen übergeben werden, auch in der christlichen Religion vom Pfarrer oder von einem anderen Priester, der die *Missio canonica* vom Ordinarius erhielt, unterrichtet und sind zu Übungen, die zur Religion gehören, verpflichtet, nämlich zum regelmäßigen Besuch der Messe, zum Empfang der Sakramente, zum Gebet vor und nach der Schule, zum Besuch der heiligen Prozessionen und zu anderen religiösen Übungen. Aber in der letzten Zeit wurde von der staatlichen Regierung (Glöckl) gegen die geltenden Gesetze (siehe n. 89) hinsichtlich der religiösen Übungen erklärt, dass Kinder weder mit physischem noch mit moralischem Zwang zu diesen Übungen aufgefordert werden dürfen; daher bleiben in einigen Elementar- und Mittelschulen Kinder vom Besuch der Messe an Sonn- und Feiertagen und gelegentlich auch vom Empfang der Sakramente fern. Die Stunden für den Religionsunterricht sind in Schulen so genau bestimmt und angesetzt, dass der Priester sich diesen Stunden anpassen muss. Obwohl diese staatlichen Gesetze dem Kirchenrecht in vielem entgegengesetzt sind und nicht selten die freie Ausübung der kirchlichen Rechte behindern könnten, da der Lehrer beim Unterricht der profanen Fächer nicht verpflichtet ist, der katholischen Lehre zu folgen, muss ich dennoch gestehen, dass die staatliche Autorität in der Praxis bis jetzt oft milder vorgeht, als es der Wortlaut der Gesetze erlaubt, und, wenn die Pfarrer die Aufgabe der Glaubensunterweisung sorgfältig erfüllen, gute Erfolge erzielt werden können. Es ist Aufgabe der Eltern, den Kindern die Grundlagen des Glaubens einzupflanzen und sie mit guten Sitten und Übungen der Frömmigkeit an das christliche Leben zu gewöhnen. [Weltlichen] Lehrern wird der Religionsunterricht vom Ordinarius sehr selten und nur vorübergehend anvertraut, nur im Fall der Not, wenn der Priester krank ist oder aus einem anderen triftigen Grund, und nur unter der Bedingung, dass sie geeignet sind und sich durch Rechtschaffenheit des Lebens und christlichen Glauben auszeichnen. Die Sozialisten versuchen die öffentlichen Schulen völlig von der Kirche loszureißen.

Auch in den sogenannten Mittelschulen werden die Schüler umfassender in Religion unterrichtet und ich Sorge stets dafür, dass dies durch Priester geschieht, die sich durch Eifer und Bildung auszeichnen.

⁷⁷ Relation 1938: Anstelle von Sozialisten werden Nationalsozialisten und Kommunisten genannt. Es wird betont, dass die Pfarrer die Menschen immer wieder auffordern, die religiöse Erziehung zu beachten.

⁷⁸ Eigentl. Glöckel, Otto, 1874–1935, Schulreformer, sozial-demokratischer Politiker, ab 1907 Mitglied des Reichsrats, 1919–1933 des Nationalrats, 1919/20 Unterstaatssekretär für Unterricht, 1922–34 Geschäftsführender 2. Präsident des Wr. Stadtschulrats, 1934 vorübergehend in Haft. Führender Organisator der sozial-demokratisch ausgerichteten Schulreform in der 1. Republik (Einheitsschule). (Zit. nach Richard und Maria BAMBERGER u.a. (Hrsg.), Österreich Lexikon I (Wien 1995) 407.)

Am Ende jeden Jahres erfolgt ein Bericht über den Zustand des Religionsunterrichtes an den Bischof durch einen bischöflichen Kommissär, der den Religionsunterricht überwacht und die Schulen visitiert.

91. Konfessionelle Schulen im eigentlichen Sinn gibt es nicht. Es gibt aber viele Elementarschulen, in denen Mädchen von Ordensmitgliedern weiblichen Geschlechts unterrichtet werden, z. B. von den Englischen Fräulein⁷⁹, von den Schulschwestern des Dritten Ordens des heiligen Franziskus⁸⁰ und von den Töchtern des Göttlichen Erlösers⁸¹. Diese sind Privatschulen, aber sie genießen das Öffentlichkeitsrecht, da sie der Oberaufsicht des Staates hinsichtlich Unterricht und Unterrichtsmethode unterliegen. Derartige Schulen werden gerne von katholischen Mädchen besucht und sie werden teils von der Stadtgemeinde, teils von den Kongregationen selbst erhalten⁸².

92. Fromme und religiöse ordnungsgemäß errichtete Vereine gibt es viele. Alle können hier nicht aufgezählt werden. Genannt seien die Bruderschaft des heiligsten Herzen Jesu⁸³, die von Tag zu Tag Zuwachs erhält und in fast allen Kirchen errichtet ist, dann der Verein von der Heiligen Familie und die Bruderschaft des heiligen Erzengels Michael⁸⁴ zur Unterstützung der Bedürfnisse des Apostolischen Stuhls. Der Peterspfennig wird unter Vermittlung der Apostolischen Nuntiatur nach Rom geschickt. Es gibt in der Diözese auch fromme Vereine von Verheirateten, Jünglingen und Jungfrauen, Marianische Kongregationen, Vereine vom hl. Vinzenz von Paul zur Unterstützung der Armen und das sogenannte Apostolat der christlichen Tochter⁸⁵. Es gibt auch mehrere katholische Vereine zur Unterstützung der Missionen. Es blüht auch die vom Heiligen Stuhl empfohlene Bruderschaft des heiligsten Sakraments, die etwa 24.000 Mitglieder zählt und sich auch um die Ausstattung armer Kirchen bemüht. Es gibt einen Priesterverein für die Anbetung des heiligsten Sakraments. Die Christenlehrbruderschaft ist in der Diözese noch nicht errichtet, da sie nicht nötig ist. In der christlichen Lehre werden die Kinder von Priestern in den Schulen und an Sonntagen in der Kirche unterrichtet. Es gibt viele weltliche Angehörige des Dritten Ordens. Die Zahl der Mitglieder der verschiedenen Bruderschaften und Vereine kann von mir nicht angegeben werden, aber ich kann bezeugen, dass die Hirten ohne Ausnahme darum bemüht sind, dass ihre Mitglieder sich durch Frömmigkeit und Nächstenliebe vor den anderen Gläubigen auszeichnen. Die Vereine bringen reiche Frucht.

93. Die in der Diözese bestehenden Vereine wurden von der kirchlichen Autorität errichtet und sind dieser unterstellt.

94. Es gibt unter den katholischen Vereinigungen auch solche, die soziale genannt werden. Es gibt einen Bauernbund, Meister- und Gesellenvereine, einen Verein von Frauen für karitative Zwecke (Katholische Frauenorganisation). Es gibt Kinderbewahranstalten, Patronagen für Jünglinge (Christliche Studentenvereine, Burschenvereine). Von großer Bedeutung sind in der Diözese der sogenannte „Volksbund“ und der Verein zur Förderung guter Zeitschriften („Pressverein“). Alle Vereine werden in gutem Geist geführt und sie leisten nicht wenige moralische und weltliche Wohltaten⁸⁶.

95. Es wird dafür gesorgt, dass diejenigen, die religiösen und frommen Vereinigungen zugehörig sind, in der Glaubenslehre unterrichtet werden und ein christliches Leben führen.

96. Unsittliche Zeitschriften und Zeitungen werden in der Diözese nicht herausgegeben, ob solche Zeitungen gelesen werden, weiß ich nicht. Aber gottlose und liberale Schriften verlassen in der Diözese

⁷⁹ Vgl. 250 Jahre Institut B. M. V. der Englischen Fräulein St. Pölten. 1706–1956 (St. Pölten 1956) 17.

⁸⁰ Vgl. M. Annunciata DIEMBERGER, Die Kongregation der Schulschwestern vom dritten Orden d. Heiligen Franziskus von Assisi mit dem Mutterhaus zu Judenu- Amstetten. 1855–1955 (Wien 1953) 224f.

⁸¹ Vgl. Personalstand der Säkular- und Regular-Geistlichkeit der Diözese St. Pölten. Für die Jahre 1921–1923 (St. Pölten 1923) 120f.

⁸² Relation 1938: Die religiösen Mädchenschulen wurden von den Nationalsozialisten geschlossen.

⁸³ Vgl. Aufnahme-Büchlein in die Herz-Jesu-Bruderschaft in der Pfarrkirche zur hl. Mutter Anna in Puchenstuben samt Statuten, Ablässen, Gebeten, Andachten und Liedern zum hlst. Herzen Jesu (Puchenstuben 1904).

⁸⁴ Vgl. Gerhard WINNER, Das Diözesanarchiv St. Pölten (St. Pölten 1962) 171ff.

⁸⁵ Relation 1933: Es werden lediglich die Bruderschaft des heiligen Herzen Jesu, katholische Vereinigungen zur Unterstützung der Missionen, die Priesterbruderschaft des heiligsten Sakraments sowie fromme Vereine vornehmlich für junge Männer, nämlich Marianische Kongregationen und Burschenvereine, erwähnt. // Relation 1938: Die gleichen Vereinigungen wie 1933 werden aufgezählt, jedoch werden Burschenvereine nicht mehr genannt.

⁸⁶ Relation 1938: Bruderschaften und Vereine wurden aufgelöst.

die Presse⁸⁷. Auch aus den Städten anderer Diözesen dringen solche Zeitungen und gottlose derartige Bücher in die Diözese ein und werden besonders unter den Anhängern des Sozialismus und den sogenannten „Freidenkern“ verbreitet. Von Seiten der katholischen Gläubigen, besonders der frommen und sozialen Vereine und der Priester bemüht man sich sehr, derartige der Religion schädliche Zeitungen von den Gläubigen fernzuhalten und Zeitschriften, die Religion und Kirche fördern, zu verbreiten. Die Flut schlechter Schriften kann nicht anders eingedämmt werden, als dass gute Schriften und Zeitschriften, die nicht zu Unrecht als Gehilfen der Prediger bezeichnet werden können, verbreitet werden. Ich bin überzeugt, dass der Klerus, und besonders die Beichtväter nichts unversucht lassen, um gottlose Bücher und Zeitungen von den katholischen Familien fernzuhalten. Auch vier Zeitschriften, die jede Woche in der Diözese die Presse verlassen, verteidigen wirkungsvoll und mit gutem Erfolg die Religion in der Diözese⁸⁸.

An verschiedenen Orten sind Lesehallen⁸⁹ und katholische Volksbibliotheken vorhanden und die Priester bemühen sich eifrig um die Errichtung von Lesehallen und derartigen Bibliotheken.

97. Freimaurerlogen gibt es in der Diözese nicht. Dass der Freimaurer-Sekte⁹⁰ angehörige Menschen in der Diözese leben, wage ich nicht zu leugnen. Sicher sind es nicht wenige, die der Religion feindlich gesinnt sind und die Freimaurer-Sekte begünstigen und vielleicht unfreiwillig unterstützen⁹¹. Durch die schlechten Zeiten kommt es, dass viele mit ihrem Los nicht zufrieden sind und solche verbitterte Menschen können den Lockungen der Sekten nicht widerstehen.

98. Aus diesem Grund geschieht es, dass auch der Sozialismus in der Diözese Wurzel geschlagen hat und sich ausbreitet. In den Industriezentren hat der Sozialismus viele Anhänger, deswegen kam es, dass nach der politischen Revolution im Jahr 1918 die Sozialisten in der Regierung unseres Staates den ersten Platz einnahmen. Die Vorkämpfer der Sozialisten sind fast überall Juden, die von Hass auf die christliche Religion erfüllt mit allen Kräften versuchen, die Freiheit der Kirche zu unterdrücken. Einige Sozialisten, von den Führern angestiftet, wagten einmal die Predigt des göttlichen Wortes in der Domkirche zur Zeit einer heiligen Mission zu stören⁹². Nicht wenige Sozialisten kehren mit ihren Familien der katholischen Kirche den Rücken, aber einige dieser Unglücklichen kehren wieder in den Schoß der Kirche zurück⁹³. Wenn eine Krankheit kommt und der Tod anklopft, kommen sie wieder zur Einsicht⁹⁴.

99. In Ausübung der politischen und bürgerlichen Rechte wählen die gläubigen katholischen Bauern solche Männer, die in den Parlamenten nach Kräften für das Wohl der Religion und die Freiheit der Kirche sorgen⁹⁵. In Städten und Märkten folgen viele Gläubige bei den Wahlen zu den Parlamenten den Prinzipien des Liberalismus⁹⁶, wodurch es geschieht, dass auch Männer gewählt werden, die die Religion nicht nur nicht verteidigen, sondern angreifen. In den Industriezentren werden die Anhänger des Sozialismus gewählt.

KIRCHENPROVINZ SALZBURG

1. Erzdiözese Salzburg (1933)

84. Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass der größte Teil des Volkes, besonders was die Bauern betrifft, im wahren Glauben unterwiesen christliche Sitten befolgt, in den größeren Städten aber sind viele vom alten Liberalismus infiziert, und von den Arbeitern gehören viele zu den Sozialisten oder in jüngster Zeit zu den Nationalsozialisten.

⁸⁷ Relation 1933: Auch sozialistische Schriften werden erwähnt.

⁸⁸ Relation 1933: Sechs Zeitschriften. // Relation 1938: Es wird berichtet, dass nur mehr nationalsozialistische Schriften verbreitet werden.

⁸⁹ Lesehallen wurden vom katholischen Verein „Volkslesehalle“ (gegründet 1899) errichtet.

⁹⁰ Vgl. Österreichisches Freimaurer-Museum Schloss Rosenau bei Zwettl. Zwettl: Museumsverein Schloss Rosenau, Österr. Freimaurermuseum, 1994. bzw. St. Pöltner Diözesanblatt 9 (1918) Art. 71, 108ff.

⁹¹ Relation 1938: Die Freimaurer wurden verboten.

⁹² Vgl. Friedrich SCHRAGL, Geschichte der Diözese St. Pölten (St. Pölten–Wien 1985) 166.

⁹³ Relation 1933: Im vergangenen Quinquennium traten 1795 Personen aus der Kirche aus, 909 kehrten zurück.

⁹⁴ Relation 1938: Sozialistische Vereinigungen wurden verboten.

⁹⁵ Relation 1938: Es wird festgehalten, dass die Ausübung der politischen Rechte ruht.

⁹⁶ Relation 1933: Neben Liberalismus wird vom Nationalismus gesprochen.

Das christliche Leben blüht bisher in den Familien der Bauern und auch vieler Bürger, das öffentliche Leben in den Märkten und größeren Städten ist oft vom Liberalismus erfüllt. Damit das Bekenntnis des christlichen Lebens wiederum erneuert wird durch Verbreitung katholischer Blätter, durch Herausgabe streng kirchlicher Blätter für das Volk (unter dem Titel „Der Katholik“), durch Volksmissionen, durch Exerzitien, durch katholische Vereinigungen, besonders für Burschen und Mädchen, arbeiten fast in der ganzen Diözese Klerus und Volk eifrig in der katholischen Aktion zusammen.

85. Im Allgemeinen zeigt das Volk große Ehrfurcht gegen die Priester, den Bischof, den Papst.

86. Kanon 1248⁹⁷ wird in den kleineren Orten gut befolgt. Ausgenommen in den größeren Städten.

- *Bezüglich der Abstinenz und des kirchlichen Fastens sind die Gesetze in Österreich sehr mild, das Gesetz der Abstinenz wird vom größten Teil der Gläubigen befolgt.*
- *Über die Taufspendung bei den Säuglingen gibt es sehr selten eine Klage. Bei der Osterkommunion erfüllt der viel größere Teil der Bauern diese Pflicht, unter den Handwerkern, den Arbeitern und unter den Bürgern der Städte erfüllen vielleicht 50 % ihre Pflicht nicht.*
- *Die Häufigkeit der Kommunion ist in den letzten Jahren, besonders bei den Knaben und Mädchen, sehr gewachsen und auch bei den Erwachsenen ist sie in vielen Pfarren angestiegen.*
- *Bei den Sterbesakramenten kommt der Fall sehr selten vor, dass sie von Katholiken zurückgewiesen werden.*
- *Bezüglich der Verbrennung der Leichen: Leider steigt die Zahl derer, deren Körper verbrannt werden, gewiss nicht wegen der Stolgebühren; der Anteil wird kaum 5 % betragen, es handelt sich vor allem um jene, die zu den Sozialisten gehören. Mit einem bloß zivilen Begräbnis wird fast niemand begraben; wer verbrannt wird, wird von einem evangelischen oder einem altkatholischen Geistlichen zum Grab begleitet. Als bestes Heilmittel erweist sich eine gewisse katholische Versicherungsgesellschaft, die im Todesfall die Kosten eines katholischen Begräbnisses bezahlt. Diese Gesellschaft ist unter dem Titel „Caritas-Sterbevorsorge“ weit verbreitet.*

87. *Bloße Zivilehen sind sehr selten. Konkubinate aber kommen besonders in den größeren Städten und unter den Arbeitern oft vor und sehr groß ist auch die Klage bezüglich der Scheidungen, deren Zahl stark ansteigt, da Treue und Liebe fehlen. // Am meisten aber zu beklagen ist das Laster der Empfängnisverhütung. Von diesem Laster sind viele Ehen, auch unter den Bauern, nicht nur in den Städten, infiziert mit größtem Schaden für das christliche Leben. Um dieses Laster zu verkleinern wird sowohl in Predigten, als auch in verschiedenen katholischen Gesellschaften und Vereinigungen, als auch in der Beichte und bei Volksmissionen alles versucht.*

88. *Gemischte Ehen machen vielleicht 5 % der katholischen Ehen aus. In den meisten Fällen wurden Reverse nach Kanon 1061 ausgestellt und fast immer werden diese Verpflichtungen später eingehalten.*

89. *Die christliche Erziehung der Kinder schon im Schoß der Familie wird von vielen liberaleren und sozialistischen Eltern mehr oder weniger vernachlässigt, obwohl in der Predigt diese Verpflichtung oft eingemahnt wird.*

90. *Die religiöse Erziehung der Kinder in öffentlichen Schulen, besonders in Volksschulen, ist nach dem staatlichen Recht überall streng vorgeschrieben.*

91. *Konfessionelle Schulen gibt es besonders in der Stadt Salzburg, und in anderen größeren Städten. Mit großem Erfolg werden sie von Kongregationen von Klosterschwestern gegründet und geleitet und werden auch von Kindern aus liberalen Familien sehr gerne besucht. Die Regierung trug bis zum letzten Jahr zur Erhaltung dieser Schulen bei.*

92. *Es gibt in der ganzen Diözese religiöse und fromme Laienvereinigungen in großer Zahl, fast in jeder Pfarre, und auch für die Jugend: sie unterstützen den Pfarrer besonders bezüglich der Förderung des häufigen Sakramentenempfangs; man muss freilich gestehen, dass die alten Bruderschaften nicht selten ihren religiösen Einfluss auf das christliche Leben der Pfarre verloren haben.*

93. *Sie beachten die Unterordnung unter den Ordinarius, die Güter, so noch vorhanden, werden sehr oft vom Pfarrer verwaltet, der jährlich dem Ordinarius Rechenschaft geben muss.*

⁹⁷ Enthält die Verpflichtung zur Sonntagsheiligung durch Messbesuch und Arbeitsruhe.

94. Von sehr großer Bedeutung sind auch andere soziale und karitative Vereinigungen, besonders der katholischen Bauern, der katholischen Frauen, der Arbeiter, der Burschen und Mädchen (Bauernbund, Kath. Frauenorganisation, Arbeiterverein, Gesellenvereine, Reichsbund der kath. Jugend, Mädchenverband).

95. Diese Vereinigungen sind weit über die ganze Diözese verbreitet und sie verfolgen nicht nur soziale und karitative Ziele, sondern fördern auch sehr das christliche Leben. Sie werden zusammengefasst in der Katholischen Aktion. Sehr großen Nutzen bringt auch der „Kindergroschen“, der in jeder Pfarre gesammelt wird.

96. Liberale Zeitungen sind leider unter den Bürgern viel mehr verbreitet als katholische; gegen obszöne Zeitschriften wurden, wenn welche entdeckt wurden, die Organe der öffentlichen Sicherheit nicht ohne Erfolg angerufen, so dass der öffentliche Verkauf verboten wurde. – Unreligiöse Blätter werden besonders von den Adventisten verkauft. Die Gläubigen werden immer ermahnt, solche nicht zu lesen.

97. Von Anhängern der Freimaurersekte ist fast nichts bekannt.

98. Sehr viele Arbeiter hängen dem Sozialismus an. Ein sehr großer Teil von ihnen nicht aus Hass auf die Religion – sie wollen katholisch sein und bleiben – sondern aus Not und aus sozialen Gründen; in diesem Jahr begannen Einfluss und Macht der Sozialisten abzunehmen.

99. Die wirklich katholischen Gläubigen sind in politischen Dingen in den sogenannten christlich-sozialen Parteien zusammengefasst und sie arbeiten eifrig für das Wohl der Religion und die Freiheit der Kirche.

2. Diözese Graz-Seckau (1928)

84. Die einheimische Bevölkerung ist einfach und offen, sanft und lenkbar und folgt daher sehr leicht fremden Einflüssen. Im Allgemeinen liebt sie Religion und Vaterland. Wo die Religiosität blüht, vor allem auf dem Land und in den Dörfern, ist auch das Leben in den Familien sehr christlich, was sich im gemeinsamen täglichen Gebet, im öfteren Empfang der Sakramente der Buße und des Altars, in der Freigiebigkeit gegenüber den Kirchen, guten Werken und den Armen zeigt. Das öffentliche Leben auf dem Land ist, wie aus den folgenden Ausführungen sichtbar wird, religiös, nicht aber in den Städten und Großstädten. Dass ein Teil der Bevölkerung zur Unenthaltbarkeit und zum Alkoholismus neigt, ist sehr zu bedauern.

Vielmehr aber ist zu bedauern, dass in unseren Tagen durch die Agitation der Sozialisten viele Arbeiter vom katholischen Glauben abfallen. Das geschieht besonders in den Städten und an Orten, wo sich Industriefabriken befinden. Der Bischof versucht diesen Übeln durch Hirtenbriefe, durch Verbreitung guter Bücher und durch Volksmissionen zu begegnen. Der Klerus arbeitet durch passende Predigten und durch eifrige Spendung der Sakramente mit.

85. Das Volk, soweit es religiös ist, bringt den Klerikern, dem Bischof und dem Papst Hochachtung entgegen. Die Zeitungen der Sozialisten aber und manchmal auch Einzelpersonen, die den Sozialisten anhängen, zeigen ihre Verachtung dem Klerus gegenüber ganz öffentlich.

86. Die Menschen, die am Lande leben und Ackerbau betreiben, halten sich an Sonn- und Festtagen zum größten Teil von knechtlichen Arbeiten fern, nicht aber die Leute, die in Werkstätten oder Industriebetrieben arbeiten, weil die staatliche Gesetzgebung die Heiligung der Sonn- und Feiertage nur zum Teil schützt. Diese Arbeiter und auch viele Stadtbewohner nehmen an den vorgeschriebenen Tagen nicht am Messopfer und an der Predigt teil, sondern unternehmen Ausflüge ins Gebirge oder auf das Land⁹⁸.

Diese sind es auch, die die Vorschriften der Enthaltbarkeit und des Fastens, schließlich auch das Gebot der jährlichen Beichte und Osterkommunion nicht mehr einhalten. Diese Gleichgültigkeit wird durch viele Dispensen und durch die Zivilgesetze noch gefördert. In den Landpfarren empfangen die Männer und Frauen mit nur ganz wenigen Ausnahmen die Osterkommunion. In den Städten jedoch und in den

⁹⁸ Relation 1938: Für Ausflügler und Touristen werden eigene Gottesdienstmöglichkeiten geboten, so am Grazer Hauptbahnhof, die von nicht wenigen genutzt werden.

Industrieorten befolgt kaum ein Viertel der Männer, jedoch der größte Teil der Frauen, dieses Gebot⁹⁹. Im Allgemeinen ist der häufige Empfang der Sakramente der Buße und Kommunion im mittleren und südlichen Teil der Diözese größer als in den gebirgigen Gegenden der Obersteiermark. Ich möchte auch anmerken, dass, je mehr in einer Pfarre religiöse Vereine sind und je sorgfältiger diese geleitet werden, desto häufiger die Gläubigen zum Buß- und Altarssakrament gehen. So gehen nach Veröffentlichung der Dekrete über die hl. Kommunion in den meisten Pfarren nicht wenige Gläubige täglich, der Großteil mehrmals in der Woche, zur hl. Messe.

Die Landbewohner sind auch darum besorgt, dass die Taufe am Tag, an dem das Kind geboren wurde, oder spätestens am folgenden Tag, gespendet wird; in den Städten wird die Taufe ab und zu von einer Woche auf die andere verschoben. Es gibt auch einzelne Eltern, die ihre Kinder nicht taufen lassen; diese Fälle nehmen zu.

Das Sakrament der Krankenölung wird im Allgemeinen auch von lauen Gläubigen nicht abgelehnt. Doch gibt es auch viele, die aus eigenem Willen oder durch Verhinderung durch die Familie oder die Ärzte ohne Sakramente sterben.

Zur Leichenverbrennung ist zu sagen, dass sich die Fälle häufen, in denen der Leichnam von Katholiken verbrannt wird¹⁰⁰. Sterben gläubige Katholiken, erhalten sie kein Zivilbegräbnis. Zivilbegräbnisse sind nur bei denen üblich, denen ein kirchliches Begräbnis verwehrt werden muss, was selten vorkommt, und für die, die keiner Religionsgemeinschaft angehören. Zur Bekämpfung der Verbreitung der Feuerbestattung wurde nun ein wohltätiger Verein für christliche Bestattung gegründet (Caritas-Sterbevorsorge).

87. Reine Zivilehen sind unter Katholiken sehr selten. Die Konkubinate nehmen besonders in den Städten sehr zu und auch die Scheidungen sind in den letzten Jahren nach dem Krieg sehr häufig geworden. Im Jahre 1927 gab es in der Diözese mehr als 800 Trennungen von Tisch und Bett¹⁰¹. Besonders in gehobeneren Familien und auch in den Städten gibt es dieses Übel. Und auch der „Neo-Malthusianismus“ (Aufruf zur Geburtenkontrolle) beginnt überall, sogar auf dem Land, sich zu verbreiten¹⁰² und auch die Abtreibungen nehmen sehr zu.

88. Obwohl die Zahl der Akatholiken in der Diözese, wie bereits oben unter Nr. 3 angemerkt wurde, nicht groß ist, gibt es alljährlich ungefähr 60 Mischehen. Sie werden nur aus legitimen Gründen und bei Einhaltung der vorgeschriebenen Vorsichtsregeln erlaubt, wenn nämlich die Eheschließenden einen Rechtsvertrag schließen, in welchem der akatholische Teil verspricht, die katholische Erziehung aller Kinder und auch die freie Ausübung der katholischen Religion des Ehepartners zu garantieren. Aber meistens gehen solche Ehen zum Schaden für die katholische Religion aus, weil diese Bedingungen in der Ehe nicht von beiden Partnern eingehalten werden.

89. Im Allgemeinen sind die Eltern bestrebt, dass die Kinder nicht nur im Schoß der Familie, sondern auch außerhalb des familiären Bereichs – vor allem in den Schulen – im christlichen Geist unterrichtet werden. Nachlässiger in dieser Hinsicht sind die vornehmeren Leute und die sozialistischen Arbeiter. Aber in jüngster Zeit, nach dem Krieg, wird diese Aufgabe auch in sonst frommen Familien nicht selten vernachlässigt, verführt durch das Beispiel der Vornehmeren und durch die Zivilgesetzgebung, die in vielen Fällen an lockeren Sitten und Grundsätzen Gefallen finden. Den Eltern werden die kirchlichen Vorschriften immer wieder eingeschärft.

90. und 91. Das Österreichische Kaiserreich hat sich im Laufe der Zeit bei der Führung von Schulen ein Monopol gesichert. Durch die Gesetze vom 25. Mai 1868 und 14. Mai 1869 wurden alle Schulen für öffentlich und interkonfessionell erklärt. Als Hauptzweck dieser Schulen wurde zwar die „moralische und religiöse Erziehung“ bestimmt. Der Zugang zu diesen öffentlichen Schulen steht jedoch allen Kindern ohne Unterschied ihrer Religionszugehörigkeit offen. In den öffentlichen Schulen können

⁹⁹ Relation 1933: in den Städten und Industrieorten wird die Osterpflicht von ca. 20 Prozent der Männer und ca. 80 Prozent der Frauen erfüllt.

¹⁰⁰ Relation 1923: es gibt nur wenige Fälle von Leichenverbrennungen. – 1933: Die Fälle, in denen die Leichen von Katholiken eingeäschert werden, nehmen zu.

¹⁰¹ Relation 1923: 1921 gab es mehr als 800 Trennungen von Tisch und Bett.

¹⁰² Relation 1923: Der Neo-Malthusianismus beginnt sich unter den Gebildeten, besonders in den Städten, auszubreiten.

Lehrer ohne Rücksicht auf ihre Religionszugehörigkeit, also auch Juden und Akatholiken, letztendlich sogar Leute, die jeder Religion gegenüber feindlich gesinnt sind, die katholische Jugend unterrichten. Als Direktor soll aber ein Mann ausgewählt werden, der dieselbe Religionszugehörigkeit hat, wie der Großteil der Schüler.

Die katholischen Schüler sollen wenigstens dreimal im Jahr die heiligen Sakramente empfangen und an Sonntagen, Feiertagen und bestimmten anderen Tagen die Messe besuchen¹⁰³.

Die Oberaufsicht der öffentlichen Schulen ist der zivilen Obrigkeit vorbehalten. Die Inspektion des Religionsunterrichtes und auch der frommen Übungen steht dem jeweiligen Bekenntnis zu.

Obwohl die Härte der interkonfessionellen Gesetzgebung durch spätere Novellen gelockert und gemildert worden ist, ist dennoch ihr Wesen und ihr Geist erhalten geblieben und verdirbt den frommen Sinn der jungen Leute.

Aus diesem Grunde wurden in unserer Diözese mehrere katholische Privatschulen von Kongregationen, Orden und vom katholischen Schulverein, der zur Errichtung und Erhaltung katholischer Schulen ins Leben gerufen wurde, errichtet¹⁰⁴.

Solche katholische Schulen sind:

- a) 2 katholische Bildungsanstalten für Lehrerinnen;*
- b) 1 Konvikt zur Lehrerausbildung;*
- c) 1 Knabenvolksschule;*
- d) 6 höhere Mädchengrundschulen;*
- e) 31 Mädchenelementarschulen.*

Außerdem bestehen mehrere Mädchenpensionate, Industrieschulen, Kinderbewahranstalten und andere schulische Einrichtungen. Diese katholischen Schulen sind, was ihre religiöse Ausrichtung betrifft, frei, obwohl sie, was den Lehrplan betrifft, der Oberaufsicht der Regierung unterstehen.

In mittleren und höheren Schulen, vor allem aber an den Universitäten, gibt es eine größere Freiheit der Schüler und nicht wenige Lehrer trachten danach, den Geist der studierenden Jugend und deren Haltung Gott und dem Vaterland gegenüber gleichgültig und sogar kirchenfeindlich zu beeinflussen. Um diese Gefahren zu beseitigen oder wenigstens zu vermindern, ist der Ordinarius bestrebt, vor allem in den Mittelschulen geeignete Religionslehrer zu haben, die dieses Fach klar vortragen, und darlegen, was von den Ungläubigen bekämpft wird. Sie sollen auch die Sitten der Schüler überwachen und die Blüte der Jugend in der Marianischen Kongregation zusammenfassen. Schon viele katholische Universitätsstudenten haben sich in Marianischen Kongregationen und akademischen Vereinen mit großem Nutzen zusammengeschlossen.

Je mehr unsere Gegner sich bemühen, die Theologische Fakultät von den Universitäten auszuschließen, um ungehinderter die katholische Kirche bekämpfen zu können, desto mehr ist der Klerus auf der einen Seite und das katholische Volk auf der anderen Seite nach Kräften bemüht, dass die katholische Theologie ihr angestammtes Recht beibehält.

Zur heilsamen Belehrung und Bewahrung der christlichen Jugend gibt es in der Diözese viele nachschulische Einrichtungen. Hier sollen nur jene Laiengruppen erwähnt werden, die bestrebt sind, die christliche Lehre, wie sie in den Grundschulen gelehrt und gelernt wird, zu wiederholen, klar auszulegen und dem Gedächtnis einzuprägen. Diese katechetischen Gruppen arbeiten in der Weise, dass Knaben und Mädchen, die aus der Elementarschule ausgetreten sind und im selben Dorf oder in derselben Gemeinde wohnen, unter Anleitung eines Laien desselben Geschlechts sich sonntags zur Winterszeit in Privathäusern, im Sommer aber unter freiem Himmel bei einer Kapelle oder einem Kreuz versammeln, um den Katechismus zu lernen und zu wiederholen. Diese einzelnen Gruppen werden zweimal oder öfters im Jahr in der Pfarrkirche vor oder nach der Sonntagspredigt oder bei Gelegenheit katechetischer Vorträge vom Pfarrer geprüft. Schließlich werden sie auch vom Bischof anlässlich der kanonischen Visitation aus dem ganzen Stoff des Katechismus abgefragt. Es liegt auf der Hand, welche Früchte solche Laiengruppen für die Gläubigen bringen.

¹⁰³ Relation 1933: In jüngster Zeit wurde von der Regierung den Direktoren die Beachtung der religiösen Übungen eingeschärft.

¹⁰⁴ Relation 1933: 5400 Mädchen besuchen katholische Privatschulen, 700 Knaben 7 katholische Privatschulen.

92. Dritte Orden gibt es in der Diözese mehrere und zwar: die des hl. Franziskus, des hl. Dominikus und der Serviten; auch die weltlichen Oblatinnen und Oblaten des hl. Benedikt kann man diesen zurechnen. Die meisten aber gehören zum Dritten Orden des hl. Franziskus. Alle diese Tertiärer führen ein ehrenwertes Leben und bedeuten für die Gläubigen eine Vermehrung der Frömmigkeit.

Außerdem bestehen für das Volk noch folgende fromme Vereinigungen:

- die Bruderschaft vom Hl. Sakrament¹⁰⁵;
- die Bruderschaft von der Ewigen Anbetung;
- die Herz-Jesu-Bruderschaft;
- die fromme Vereinigung der Christen des Gebetsapostolates;
- die Rosenkranzbruderschaft;
- die Skapulierbruderschaft Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel;
- die Bruderschaft der Sieben Schmerzen Mariens;
- die Marianischen Kongregationen¹⁰⁶;
- die Gemeinschaft von der Hl. Familie;
- die 4 Standesbündnisse: der Burschen, der Jungfrauen, der Väter und der Mütter¹⁰⁷.

Außerdem bestehen fromme Vereine, die sich zum Ziel gesetzt haben, den Glauben zu bewahren und zu verbreiten. Die wichtigsten sind:

- der Verein zur Verbreitung des Glaubens;
- der Verein von der Kindheit des Hl. Erlösers zur Rettung der Kinder von Ungläubigen in China;
- der Leopoldinenverein für die Mission in Amerika;
- die St. Peter Claver-Societät für die Missionen in Afrika¹⁰⁸;
- Dazu kommen etliche neuere Vereine, die das Ziel haben, in der Heimat Österreich den Glauben zu bewahren, da seit einigen Jahren auch in Österreich die Gefahr der Apostasie wächst. Hierher gehören: der Verein zur Gründung katholischer Schulen; Vereine zur Verbreitung guter Bücher und Schriften, wie der katholische Pressverein; der Bonifatiusverein und andere.

93. Can. 690 und 691 werden genau beobachtet.

94. In der Diözese gibt es auch blühende soziale Vereinigungen, wie der Bauern, der Arbeiter oder der Frauen¹⁰⁹. Hierher gehören auch:

- unter der Schirmherrschaft der Vereinigung Grazer Frauen: 4 Einrichtungen „Creches“ genannt, in denen Kinder, die der mütterlichen Fürsorge entbehren, vom ersten bis zum dritten Lebensjahr, und 5 Einrichtungen, in welchen Kinder vom dritten bis zum sechsten Lebensjahr tagsüber gut beaufsichtigt und gepflegt werden. Außerhalb von Graz gibt es neun ähnliche Einrichtungen.
- Außerdem bestehen in der Diözese fünf größere Waisenhäuser, drei für Mädchen und zwei für Knaben. Beide unterstehen der Vereinigung katholischer Männer.
- fünf Asyle für Mädchen, die die Grundschule besuchen, die außerhalb der Schule keine Bleibe haben. Dazu kommt eine Besserungsanstalt für schon verdorbene und von der Schule verwiesene Mädchen;
- der Frauenbund von der Tätigen Liebe, dessen Mitglieder in Privathäusern Arme besuchen;
- das fromme Werk der Frauen, die für arme Kirchen Paramente beschaffen, sei es mit Geldmitteln oder durch Handarbeit;
- das Werk des hl. Philipp Neri mit sieben Kostplätzen in einem Asyl und damit verbundener Schule (für Dienstboten);
- zwei Häuser zur Rettung gefallener oder in großer Gefahr schwebender Mädchen, deren Betreuung die Schwestern vom Guten Hirten innehaben.

¹⁰⁵ Relation 1933: Diese wurde schon 1858 errichtet. 1932 wurde in der Diözese die Ewige Anbetung eingeführt.

¹⁰⁶ Relation 1933: Diese bestehen in großer Zahl.

¹⁰⁷ Relation 1933: zusätzlich angeführt: St.-Josef-Sterbeverein. – Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, dass 200 Burschenvereine mit 12.000 Mitgliedern im „Jungsteirerbund“ und die Mädchenvereine mit rund 18.000 Mitgliedern im „Diözesan-Mädchenverband“ zusammengeschlossen sind.

¹⁰⁸ In der Relation 1933 zusätzlich genannt: Franz-Xaver-Verein und Werk des hl. Petrus.

¹⁰⁹ Relation 1933: Zur Verwirklichung der Ideen der Enzyklika „Quadragesimo anno“ wurden unter dem Vorsitz des Bischofs Kurse für Priester und Laien abgehalten.

Unter der Schirmherrschaft frommer Männer oder derartiger Vereine:

- *fünf Asyle für schulpflichtige Knaben und ein Heim für verwahrloste Knaben;*
- *ein Blindeninstitut für Buben und Mädchen unter der Leitung eines Priesters und Barmherziger Schwestern;*
- *ein Taubstummeninstitut mit einem Priesterdirektor – aber unter Jurisdiktion und Oberaufsicht des Landeshauptmannes;*
- *ein Kolping-Arbeiterverein mit einem Stammhaus und mehreren Stationen;*
- *ein Handwerkerverein mit angeschlossener Schule;*
- *verschiedene katholische Arbeitervereine mit zwei Häusern und einer Tageszeitung;*
- *die Vereinigung vom hl. Vinzenz von Paul, die in einzelnen Bezirken der Stadt Graz und mehreren anderen Städten nicht nur Arme in ihren Wohnungen besucht, sondern auch Waisenhäuser und Knabenasyle unterstützt;*
- *verschiedene Vereinigungen der katholischen Jugend, die als Gegenpol zu gewissen Kreisen der Sozialdemokraten soziale Ziele verfolgen.*

Alle diese Vereinigungen unterstehen dem Bischof und bringen für die Frömmigkeit viel Nutzen.

95. Da in all diesen Vereinen entweder der Präses oder ein Konsulent Priester ist, werden die Mitglieder auch in der christlichen Lehre unterrichtet. Es wird auch darauf geschaut, dass sie ein christliches Leben führen.

96. In der Diözese werden täglich 50.000¹¹⁰ liberale und zum Teil auch antireligiöse Zeitungen verbreitet. Einige tausend Exemplare werden von anderen österreichischen Städten oder aus Deutschland eingeführt. Um dieses Übel in den Griff zu bekommen, wurden die Geistlichen schon beim Salzburger Provinzialkonzil 1906 und bei der Diözesansynode 1911 in Graz nachdrücklich ermahnt, dass sie selbst von der Lektüre liberaler Tageszeitungen Abstand nehmen und darauf hinarbeiten, dass diese Zeitungen aus den Familien verschwinden und darüber hinaus soweit es möglich ist, gute und nützliche Zeitschriften mit der Feder, mit ihrem Rat oder durch Geldmittel unterstützen. Auch gewisse Vereine stellen sich mit großem Erfolg der Verbreitung schlechter Blätter entgegen, indem sie um gute Tageszeitungen, Zeitschriften und Bücher besorgt sind. Unter diesen sind für unsere Diözese von allergrößter Bedeutung der diözesane Pressverein¹¹¹ und der Bonifatiusverein, der für das Volk das Verteidigungsblatt „St. Bonifatius“ herausgibt. Durch besonders eifrige Werber werden auch nützliche Bücher und gute Zeitungen auswärtiger Vereine verbreitet, z. B. der St.-Josef-Bücher-Bruderschaft in Klagenfurt, des „Katholischen Büchervereins“ in Salzburg, der „Volksaufklärung“ in Wien oder des Glaubensapostolates. Darüber hinaus besitzen auch andere diözesane Vereinigungen, wie der St.-Vinzenz-Arbeiterverein, das Philipp-Neri-Werk und schließlich auch viele Pfarren für ihre Pfarrangehörigen Bibliotheken. Vor allem in Graz stehen allen, die katholisch denken, zwei großartige Bibliotheken mit vielen Bänden zur Verfügung: „die Volkshalle“ und der „Verein Lesefreund“, sodass die Gläubigen nicht dazu gezwungen sind, von einer anderen Volksbibliothek schlechte oder weniger geeignete Bücher auszuleihen.

97. Freimaurerlogen oder öffentliche Mitglieder der Freimaurerei gibt es in unserer Diözese noch nicht¹¹², wenngleich einzelne Personen Anhänger dieser Sekte sind.

98. Sozialistische Vereinigungen unter den Arbeitern gibt es viele¹¹³; die Arbeiter werden oft mit Terrormethoden gezwungen, sich bei der Vereinigung einschreiben zu lassen. Die sozialistischen Vereinigungen verursachen für die katholische Kirche den größten Schaden, da sie eifrig bemüht sind, schon die Kinder vom katholischen Glauben abzubringen und die erwachsenen Genossen oft zwingen, vom katholischen Glauben abzufallen. Gegen diese Vereinigungen wurden katholische Arbeitervereine gegründet¹¹⁴, die mit Wort und Tat die Ansichten und Bemühungen dieser Leute bekämpfen.

99. Gläubige Katholiken sind bei der Ausübung ihrer politischen und zivilen Rechte, soweit sie es in Wort und Tat können, bestrebt, zum Nutzen der Religion und für die Freiheit der Kirche einzutreten.

¹¹⁰ Relation 1933: 45.000.

¹¹¹ Relation 1933: Die katholische Diözesandruckanstalt „Styria“ leistet durch die Publikation katholischer Zeitungen und Bücher großen Widerstand gegen die Verbreitung schlechter Blätter.

¹¹² Relation 1933: In der Stadt Graz gibt es einen Freimaurerzirkel.

¹¹³ Relation 1933: Wegen der Armut beginnt sich in den Städten auch der Irrtum des Kommunismus auszubreiten.

¹¹⁴ Relation 1933: vor einigen Jahren wurden auch der Verein „Frohe Kindheit“, der die Kinder armer Familien zu erfassen sucht, und die „Caritas-Sterbevorsorge“, die viele Mitglieder sozialistischen Vereinen entreißen konnte, gegründet.

Wider besseres Wissen und Gewissen tun und lassen sie nichts, was der Religion und Kirche schaden könnte. Mit vereinten Kräften und mit geeigneten Mitteln suchen sie die Freiheit der Religion und der Kirche zu schützen und zu fördern.

3. Diözese Gurk (1922)

84. *Hinsichtlich der Sitten des Volkes gibt es bemerkenswerte Unterschiede in der Diözese. In den größeren und kleineren Städten der Diözese blüht schon lange der Liberalismus, so dass die meisten Familien kein wahrhaft christliches Leben kennen. Dennoch nennen sie sich Katholiken, aber sie sind es nicht. Nahezu dasselbe gilt vom großen Teil des Landvolkes, vornehmlich in Mittelkärnten. Der Indifferentismus hat sich weit ausgebreitet und die Sitten der Einzelnen und der Familien, auch durch die eingewurzelten sozialen Übel, sind so verdorben, dass in nicht wenigen Pfarren zwei von drei Kindern aus unehelichem Bett stammen. // Besser steht es um Glauben und Sitten des Landvolkes in Oberkärnten und Unterkärnten. Das öffentliche Leben in den Städten und Gemeinden ist fast nicht christlich. Dennoch werden das öffentliche Glaubensbekenntnis, Prozessionen etc. toleriert. Der Ordinarius versucht, um langsam das christliche Leben öffentlich emporzubringen, die Priester zu ermahnen, aufzumuntern und zu entflammen, die Seelsorge intensiv auszuüben und mit allen Mitteln, ordentlichen wie außerordentlichen, den erschütterten Glauben wieder anzufachen und die verdorbenen Sitten zu erneuern, und besonders selbst durch Wort und Tat dem Volke Beispiel zu sein¹¹⁵.*

85. *Der größte Teil des Volkes hat weder von der priesterlichen noch der bischöflichen noch der päpstlichen Würde rechte Kenntnis, sodass bei einem großen Teil des Volkes die wahre Ehrfurcht fehlt. Es liebt die Person mehr als den Priester.*

86. *Die Vorschrift, die Messe zu hören, wird in den Städten und Märkten nur zu einem kleinen Teil beobachtet, und auch in einigen ländlichen Gebieten. In anderen ländlichen Gebieten der Diözese beobachtet der größere Teil des Volkes die Vorschrift, Messe zu hören. Der größte Teil enthält sich an den Festtagen der knechtlichen Arbeit. C. 1252 und 1254 über das Fasten und die Abstinenz werden in den Städten zum kleineren Teil, in den Dörfern zum größeren Teil befolgt. C. 770 hinsichtlich der rechtzeitigen Taufe der Kinder wird sehr selten missachtet. C. 859 über die Osterkommunion wird in den Dörfern Ober- und Unterkärntens von 80 % eingehalten, in Mittelkärnten und den Städten zu 50 %. Die Männer vernachlässigen stärker als die Frauen die Vorschrift über die Osterkommunion.*

C. 863 bezüglich der häufigen Kommunion wird in nicht wenigen Pfarren befolgt, aber nicht in allen. CC. 865 und 944: Es gibt besonders in den Städten Menschen, die die Sterbesakramente aufschieben und vernachlässigen, aber sehr selten verweigern. 2 %. CC. 1203, 1239 ff. Sehr selten gibt es rein weltliche oder areligiöse Begräbnisse. 1 %. Verbrennungen erscheinen höchst selten: 1 %. Niemals ereignet sich ein rein weltliches Begräbnis wegen der zu großen Höhe der Stolgebühren, sondern weil sie entsprechend den kirchlichen Gesetzen nicht katholisch begraben werden können¹¹⁶.

87. *Zivilehen (ab 1915–1920) 203, das sind 16 %. Konkubinate (von 1915–1920) dauernde 5896, gelöste 2996, bleiben 2900. Das sind im Verhältnis zu den geschlossenen Ehen 20 %. // Trennungen jährlich ungefähr 250. Besonders der Neomalthusianismus und Abtreibung der Leibesfrucht haben sich eingeschlichen. In der Verkündigung des Gotteswortes wird vorsichtig und im Bußsakrament offener gegen diese Fehler gekämpft¹¹⁷.*

88. *Gemischte Ehen in den Jahren von 1915–1920: 287, nicht gemischte Ehen: 14.500, Verhältnis 1:55. Aus diesen gemischten Ehen entspringen die größten Gefahren für die Erziehung der Kinder und das christliche Leben der Familie, und der Indifferentismus wird fortgepflanzt. Von den Kontrahenten werden die Bedingungen des c. 1061 in den meisten Fällen erfüllt¹¹⁸.*

¹¹⁵ In der Relation 1933 klagte Bischof Hefter über zunehmende Schwierigkeiten mit dem Nationalsozialismus, von dem viele Menschen mit Begeisterung angesteckt seien.

¹¹⁶ In der Relation 1928 klagte Bischof Hefter über den zunehmenden revolutionären Geist in der Republik, wo vornehmlich die Sozialisten an den Sonn- und Feiertagen nicht von knechtlicher Arbeit abhalten. Sozialistische Agitation würde auch zu Verzögerung von Taufen und zu vermehrter Leichenverbrennung führen.

¹¹⁷ Relation 1928: Zivilehen (seit 1923) 138, Konkubinate 2185, Trennungen 12. Relation 1933: Zivilehen (seit 1926) 316, Trennungen 826, katholische Eheschließungen 10.781. Relation 1938: Zivilehen (seit 1933) 236, Trennungen 392.

¹¹⁸ Gemischte Ehen von 1923 bis 1927: 251, von 1928 bis 1933: 297, von 1933 bis 1937: 339.

89. Viele Eltern erziehen ihre Kinder entsprechend cc. 1113 und 1372. Aber viele vernachlässigen diese Pflichterfüllung, sodass viele Buben und Mädchen, die mit dem Schulbesuch beginnen, nahezu keine Kenntnis der Religion haben. Die Pfarrer mahnen in den Predigten in den Kirchen und in den Müttervereinen.

90. In den Schulen sind katholische Schüler mit akatholischen gemischt. Bisher wird c. 1373 über den Religionsunterricht der Kinder eingehalten. Aber mehr und mehr atheistische Lehrer wird es geben, Gönner des Sozialismus, und mehr atheistische Schulen werden sein, in denen es bisher Priestern erlaubt ist, die Kinder für zwei Stunden in der Religion zu unterrichten. Was die Priester aufgebaut haben, wird oft von den Lehrern zerstört. Daher ist es ganz und gar nötig, dass die katholischen Abgeordneten echte konfessionelle Schulen fordern.

91. Außer wenigen von Nonnen geleiteten Schulen gibt es keine konfessionellen Elementarschulen. Die meisten Eltern glauben, es sei ausreichend, wenn in der Schule Religion unterrichtet wird. Sie wissen nicht, was es bedeutet, die Kinder in den Schulen in wahrhaft katholischer Art zu erziehen. Das sind die Folgen des Liberalismus. Daher ist es sehr schwierig, mit den Aufwendungen der Katholiken konfessionelle Schulen zu errichten. Es muss verlangt werden, dass der Staat die Kosten für wahre konfessionelle Schulen trägt. Marianische Kongregationen entstehen, katechetische Schulen gibt es nicht.

92. In einigen Pfarren sind Dritte Orden von Weltleuten und Bruderschaften des Allerheiligsten Altarsakramentes. Christenlehr-Bruderschaften gibt es keine. Marianische Jungfrauen-Kongregationen sind 66, katholische Jugendbündnisse 16, Müttervereine 97¹¹⁹.

93. Alle diese Vereinigungen halten die Vorschriften des c. 690 bezüglich der Unterordnung und des c. 691 über die Verwaltung ein.

94. Es gibt eine politische Vereinigung katholischer Bauern und Landarbeiter, andere wenige Arbeiter sind in katholischen Verbänden vereint und haben Priester als Berater. Es existieren Frauenvereinigungen zur Kindererziehung, für die Hilfe der Armen und für gegenseitige Hilfe. Der Ordinarius sorgt vor allem, dass Frauenorganisationen in jeder Pfarre der Diözese unter verschiedenen Namen (z. B. katholische Frauenorganisation, Müttervereinigung) errichtet werden. Die Frauen werden unterrichtet in der Kindererziehung, sie werden aufgefordert, oft die heiligen Sakramente zu empfangen, an den Exerzitien teilzunehmen, die Kranken zu besuchen, sich gegenseitig und den Armen zu helfen, katholische Bücher und Schriften zu verbreiten, auf die Kinder in der Kirche zu achten usw., kurz, dass sie den Pfarrer in der Seelsorge unterstützen. Der Ordinarius hofft, dass jene Frauen in den Vereinen gestärkt im Glauben und durch Werke der Liebe dem Pfarrer helfen in der Gründung und Leitung der Mädchen- und Kinder-Vereinigungen, jener der Jungfrauen und Burschen. Seit dem Jahr 1915 bis jetzt sind 118 solcher Vereinigungen gegründet worden, die Zahl der eingeschriebenen Frauen beträgt 6241. Sie sind vereinigt in dem Karitassekretariat, das zur Gänze dem Bischof untersteht. Waisenhäuser gibt es fünf, Patronagen für Mädchen und Mägde in vier Städten, Zirkel für die studierende Jugend in zwei Städten. Sie werden in gutem Geist geführt. Sie unterstehen der Leitung und Führung des Ordinarius und des Apostolischen Stuhles, wenige den politischen Parteien¹²⁰.

95. Es wird dafür gesorgt, dass sie im Glauben unterrichtet werden und ein christliches Leben führen.

96. Areligiöse und liberale Zeitschriften und Zeitungen sind in der Diözese stark verbreitet. Auch Bücher dieser Art werden von areligiösen Buchhandlungen verbreitet. Sozialistische Tageszeitung 4000, liberale Zeitung circa 13.000, katholische Zeitungen circa 5000. Das katholische Tagblatt mit drei katholischen Wochenschriften kämpfen nicht ohne Erfolg¹²¹.

97. Es gibt Anhänger der Freimaurerei und auch Freimaurerlogen, aber nicht öffentlich. Hauptsächlich kämpfen sie in Zeitungen oft und scharf gegen die Kirche. Gegen sie kämpfen die katholischen Zeitschriften; die Gläubigen werden in den Predigten gewarnt.

98. Da die Seuche des Liberalismus schon lange in die Diözese eingeschleppt ist, hat sich im Gefolge die Seuche des Sozialismus verbreitet, dem ein großer Teil der Landbevölkerung zugetan ist. Bei der letzten Wahl haben 47 % der Wähler für die Sozialisten gestimmt. Auch die höchste Verwaltung in Kärn-

¹¹⁹ Die variierenden Zahlen für die Jahre 1933 und 1938 sind den jeweiligen Berichten zu entnehmen.

¹²⁰ Von 1915 bis 1923 wurden 128 Frauenorganisationen gegründet, denen 1923 12.223 Frauen angehörten.

¹²¹ 1928 existierten Zeitschriften für Frauen, Buben und Mädchen. Auch für den slowenisch-sprachigen Anteil der Diözese wurde eine religiöse Zeitschrift in slowenischer Sprache gegründet.

ten ist in der Hand der Sozialisten. Besonders durch die sozialistische Tageszeitung schaden sie der Kirche viel. Durch katholische Bauernvereine und Zusammenschlüsse katholischer Arbeiter und andere Vereinigungen von Arbeitern sowie katholische Zeitungen wird nicht ohne Erfolg versucht, diesem Übel abzuhelpfen.

99. In der Ausübung der politischen und bürgerlichen Rechte sorgt nur ein kleiner Teil für das Wohl und die Freiheit der Kirche. Bei der letzten öffentlichen Wahl waren nicht mehr als 25 % Wähler der christlichen Partei.

4. Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch (1928)

84. In den Orten unserer Apostolischen Administratur sind die Sitten des Volkes sehr verschieden. An vielen Orten, besonders in den Bergen und Tälern, weist kein Sterbender die Sakramente zurück, und jeder empfängt wenigstens in der österlichen Zeit die Sakramente; bald nach dem Krieg nahmen sogar die Soldaten das christliche Leben wieder auf, so wie sie es vorher gewohnt waren. Aber in größeren Städten und in den Orten, wo Industriefabriken viele Arbeiter vereinigen, der Sozialismus seine Agitatoren ausschickt und diese tätig werden, leben viele auch ein freieres Leben. Trotzdem kann gesagt werden, dass auch in diesen Orten viele von diesen Menschen nicht ganz den Einfluss der Religion ablehnen und ihre Kinder sogar in christliche Schulen schicken. Der Liberalismus bemüht sich mehr gehobenere Schichten, der Sozialismus versucht mehr, Arbeiter von der Ausübung der Religion abzuhalten. Nun, nachdem einige Zeit seit Kriegsende vergangen ist, können viele, die erkannt haben, dass sie auf unterschiedliche Weise getäuscht wurden, leichter wieder der Religion und dem christlichen Leben zugeführt werden. Hierfür bemühen sich bei uns viele Marianische Kongregationen, Dritte Orden, Volksmissionen, Vereine katholischer Jünglinge und katholischer Jungfrauen, Männer- und Frauenvereine und jetzt besonders auch die so genannte „katholische Legion“, Burschen-, Arbeiter- und Bauernvereine, die katholische Frauenorganisation, die „katholische Aktion“, die bei uns gebildet wurde und wirklich sehr aktiv ist mit Kongressen und Katholikentagen. Auch Vereinigungen von gebildeten und gelehrten Männern und Vereinigungen von Studierenden der Universitäten hegen und pflegen katholisches Gedankengut, und bekämpfen die Feinde des katholischen Glaubens und verteidigen den katholischen Glauben. Freilich sind auch bei uns Kirchenaustritte zu beklagen, es gibt aber auch Eintritte, und zwar an Zahl mehr als Austritte. Zum Beispiel:

| Jahr | Austritte Tirol | Konversionen Tirol | Konversionen Vorarlberg |
|--------------|-----------------|--------------------|-------------------------|
| 1924 | 16 | 63 | 19 |
| 1925 | 9 | 93 | 13 |
| 1926 | 53 | 66 | 14 |
| 1927 | 58 | 71 | 11 |
| 1928 | 57 | 32 | 16 |
| Summe | 193 | 325 | 73 |

85. Das katholische Volk begegnet den Klerikern, dem Bischof und dem Papst mit großer Achtung. Bei den Klerikern jenen mit noch größerer Achtung, die von besonderer Frömmigkeit und noch größerem Eifer bei der Erfüllung ihrer Pflichten sind, besonders wenn sie für Arme und Kranke Werke der Nächstenliebe leisten.

86. Die Vorschrift zum Hören der Messe an Sonn- und Feiertagen wird in kleineren Orten im Allgemeinen sehr gewissenhaft eingehalten. In den größeren Städten wie zum Beispiel Innsbruck besucht wenigstens mehr als die Hälfte der Bewohner, in anderen wenigstens 80 % die Messe. Die Vorschrift, sich knechtlicher Tätigkeiten zu enthalten, wird eingehalten, aber die staatlichen Gesetze stimmen mit den kirchlichen Vorschriften in dieser Angelegenheit nicht überein und daher besteht nun eine gewisse Verwirrung, was einige Festtage anbelangt. Die sozialistischen Arbeiter haben auch den katholischen Arbeitern ihre Kollektivverträge, die gewisse Festtage nicht berücksichtigen, auferlegt. Die österreichischen Bischöfe haben darüber schon öffentlich bei der Regierung geklagt, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Die Vorschrift der Enthaltung von Fleischspeisen und des Fastens wurde in den Diözesen Österreichs so erleichtert, dass sie leicht eingehalten werden kann. Sicherlich gibt es viele, die sich darum nicht

kümmern. – Aber die, welche ein christliches Leben führen, halten auch diese Vorschrift ein. Selten wird die Taufe von Kindern lange aufgeschoben. – Gewiss wird die Osterkommunion von den Anhängern des Liberalismus und des Sozialismus vernachlässigt, aber in Vorarlberg zum Beispiel empfangen 80 % die Osterkommunion. – An unterschiedlichen Orten gibt es in dieser Frage große Unterschiede. Es ist schwer zu sagen, wie viele die Vorschrift einhalten. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, verweigert wenigstens kein Sterbender die Sakramente und kaum einer enthält sich des Empfanges des Allerheiligsten Sakramentes in der österlichen Zeit. – Von Tag zu Tag wächst unter Jugendlichen und Männern die Zahl derer, die an jedem Sonntag, ja sogar täglich, zur Kommunion kommen. Buben und Mädchen empfangen spätestens im dritten Schuljahr, d. h. im Alter von 8 oder 9 Jahren die Kommunion, überall mit einer gewissen Feierlichkeit. Aber jetzt gehen auch Kinder schon mit 7 Jahren mit ihren Eltern, mit Vater und Mutter, zur Kommunion. Leichenverbrennung findet bei uns selten statt und nur bei jenen, die nicht wirklich katholisch leben, das Verbot nicht kennen und von den Agitatoren des Vereins für die Verbreitung der Leichenverbrennung dazu veranlasst wurden. Dies geschieht sicher nicht aufgrund überhöhter Gebühren für ein kirchliches Begräbnis. Nun nehmen auch katholische Vereinigungen für ein christliches Begräbnis zu.

88. Die Zahl der „Mischehen“ kann so angegeben werden:

| Jahr | Tirol | Vorarlberg |
|------|-------|------------|
| 1924 | 9 | 9 |
| 1925 | 14 | 16 |
| 1926 | 13 | 15 |
| 1927 | 12 | 10 |
| 1928 | 20 | 15 |

Die Zahl der Scheidungen:

| Jahr | Tirol | Vorarlberg |
|------|-------|------------|
| 1924 | 108 | 17 |
| 1925 | 112 | 27 |
| 1926 | 113 | 20 |
| 1927 | 103 | 30 |
| 1928 | 86 | 22 |

Die Zahl der Ehen von Geschiedenen:

| Jahr | Ehen |
|------|------|
| 1924 | 6 |
| 1925 | 1 |
| 1926 | 11 |
| 1927 | 10 |
| 1928 | 8 |

Die Prozentzahlen können nicht angegeben werden, da unsere Kanzleien dies nicht evident haben kann. Vergehen gegen die Heiligkeit der Ehe nehmen zu. Die Gläubigen werden in Brautlehren eifrig darüber informiert und ermahnt. Konkubinate kommen selten vor und solche, die in ihnen leben, werden ermahnt, besonders dort, wo diese Vergehen Ärgernis erregen. Bloße Zivilehen, so genannte „Kirchsteigerehen“¹²² und „Severehen“ oder Ehen mit staatlicher Dispens, werden von denen geschlossen,

¹²² „Hans Kirchsteiger (* 21. Oktober 1852 in Eberschwang (Oberösterreich) † 5. Mai 1932 in Aigen (Salzburg)) war ein österreichischer Priester und Schriftsteller. Besonders bekannt wurde er durch das von ihm geschaffene Instrument der „Salzburger (Gottes)-Ehe“, einer von ihm persönlich in zahlreichen Fällen vollzogenen und von der Amtskirche missbilligten Segnung des Eheversprechens bei der Wiederverheiratung von geschiedenen Katholiken“; Quelle: http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Hans_Kirchsteiger [besucht am 22. Jänner 2016].

die eine katholische Ehe wegen Hindernissen, von denen nicht dispensiert werden kann, nicht eingehen können. Dies wird durch die Österreichischen Gesetze und die Konfusion und das Chaos, welches in der Österreichischen Gesetzgebung herrscht, gefördert.

89. Neuvermählte werden eindringlich darauf hingewiesen, ihre Kinder schon im Schoße der Familie christlich zu erziehen, und später sollen sie Lehrer in christlichen Schulen jene christlich erziehen lassen. Darüber hinaus wird in vielen Ansprachen und Predigten bei Versammlungen und Zusammenkünften darauf hingewiesen.

90. In allen öffentlichen Schulen, Gymnasien und Lyzeen, mit wenigen Ausnahmen, hat der Religionsunterricht vor allen anderen Fächern den ersten Rang inne. Bei uns sind auch die meisten Lehrer katholisch, sie unterrichten in Harmonie mit dem Klerus die Jugend nach der katholischen Lehre. In Vorarlberg ist kaum ein Lehrer dem Sozialismus ergeben. In Innsbruck gibt es andere und die üben leider auch einen schlechten Einfluss aus, aber nirgends sind die Verhältnisse so, dass die Priester die Jugend nicht in Religion unterrichten könnten.

92. Sowohl in Tirol, als auch in Vorarlberg gibt es Dritte Orden, sowohl der Kapuziner, als auch der Franziskaner und Serviten und Dominikaner mit vielen Mitgliedern – z. B. gibt es in Vorarlberg in 28 Pfarren Mitglieder des Dritten Ordens, 65 Marianische Kongregationen, 29 Vereinigungen frommer Mütter, in 15 Pfarren gibt es für jeden Stand Vereine und viele Bruderschaften und Vereinigungen für die Jugend und für Kranke; jüngst haben auch die Salesianer ein Jugendhaus übernommen, in dem schon ca. 100 Buben erzogen und vom Übel bewahrt werden.

93. Diese Vereinigungen halten die Vorschriften der Kanones ein.

94. Es gibt auch viele soziale Vereinigungen, besonders für Arbeiter und für andere Bedürfnisse. Diese Vereinigungen unterstellen sich gelehrig der Leitung des Ordinarius und des Apostolischen Stuhls, was auch die „Katholische Aktion“ in unserem Gebiet besonders betreibt. Deren Zentrum haben wir in Innsbruck, von wo aus alle Vereine gelenkt werden. Ähnliches wird nun in Vorarlberg eingerichtet, was am in Feldkirch begangenen Katholikentag feierlich verkündet wurde.

95. In diesen Vereinigungen wird besonders das christliche Leben empfohlen und gepflegt. Die Priester, die diese Vereinigungen leiten, haben dies zum Ziel.

96. In unserem ganzen Gebiet werden für den katholischen Glauben und die guten Sitten schädliche Schriften von den Sozialisten verbreitet. Von den Anhängern des Liberalismus werden areligiöse Schriften verbreitet, die überhaupt nichts vom christlichen Leben erzählen, so als ob Menschen ohne den Einfluss der Religion glücklich sein könnten. Wir wehren diese Gefahr ab durch die Verbreitung von Blättern, welche den katholischen Glauben gut, sogar sehr gut verteidigen. Die Gläubigen ermahnen wir eifrig, schädliche Schriften zu meiden. Sicherlich mit großem Erfolg in Vorarlberg und Tirol in allen Orten außer in Innsbruck, wo eine areligiöse Schrift viel Schaden bringt; viel haben wir schon versucht, aber gänzlich konnten wir diese Gefahr noch nicht beseitigen.

97. Wo sich Industrieanlagen befinden, verbreiten die Sozialisten eifrig ihre Ideen und schicken ihre Agitatoren überall hin, wie schon gesagt, und bekommen vom Zentrum, nämlich aus Wien, große Unterstützung. Auch kommen vor allem zur Wahlkampfzeit viele Redner aus Wien. Aber da nur ein Viertel der Stimmen auf die Sozialisten entfällt, denken nicht viele wie die Sozialisten es wollen und nicht viele treten aus der Kirche aus – das bewirkt die Seelsorge.

98. Anhänger der Freimaurerei sind in Vorarlberg nicht sicher bekannt, auch kennen wir solche in Innsbruck nicht, außer man muss vielleicht sozialistische Agitatoren für Freimaurer halten.

99. Die Katholiken und ihre Abgeordneten sorgen mit allen Kräften, ja sogar mit ausgesprochener Begeisterung und besonderem Eifer für das Wohl der Religion und die Freiheit der Kirche.

ZUSAMMENFASSENDE URTEILE DER BISCHÖFE ÜBER IHRE DIÖZESEN (FRAGE 100)

100. Schließlich soll der Ordinarius, alle Punkte zusammenfassend, besonders bei seinem ersten Bericht, darlegen, wie er den aktuellen materiellen und moralischen Zustand seiner Diözese beurteilt, welche Hoffnung auf Besserung sich abzeichnet und welche größere Gefahren drohen.

In den folgenden Berichten soll er anfügen, wie und mit welchem Erfolg er die Mahnungen und Aufträge, falls die Heilige Kongregation in ihrer Antwort auf den vorhergehenden Bericht solche gab, vollzog, und ob es betreffs des Glaubens und der Sitten offensichtlich einen Fortschritt, einen Rückschritt oder einen ungefähr gleichbleibenden Zustand gibt und welche Gründe dafür zu nennen wären.

KIRCHENPROVINZ WIEN

1.1 Erzdiözese Wien (1922)

Kurz den äußeren und moralischen Zustand der mir anvertrauten Erzdiözese zusammenfassend möchte ich wiederholen, was mir besonders wichtig erscheint:

Es ist Tatsache, dass sich Feinde der Heiligen Römischen Kirche unterschiedlicher Art auch auf meine Herde gestürzt und ihr überaus schwere Wunden zugefügt haben. Trost geben mir die Gläubigen, die, wie ich bei den letzten Versammlungen erkennen konnte, sich erheben und mit allen Kräften die heiligen Rechte auf Schule und Ehe verteidigen wollen.

Um aber unser Volk in diesem Kampf führen zu können, müssen wir vor allem unsere Schafe besser kennen. Daher wird es meine erste Sorge sein, dass der Klerus auf bessere Weise mit den Pfarrangehörigen lebt, dass die Pfarrer brüderliche Lebensgemeinschaft mit ihren Kooperatoren pflegen und mit ihnen alle ihre pastoralen Sorgen teilen. Weiters beabsichtige ich, mich um eine Vergrößerung des Priesterseminars zu bemühen, um die Zahl der Priester und damit auch der Pfarren und Kirchen zu vermehren.

Die Bevölkerung der Erzdiözese Wien wird sich mit Sicherheit vor falschen Propheten hüten und der Kirche anhängen, wenn der Klerus in Übereinstimmung mit seiner hohen Berufung lebt¹²³. // Gott gebe uns seine Gnade!

1.2 Apostolische Administratur Burgenland (1933)

Die christliche Bevölkerung des Burgenlandes hängt im Vergleich zu anderen Gebieten treu an der heiligen Katholischen Kirche. Ihre Rechte verteidigt sie kräftig. Religion und Vätersitte bewahrt sie in konservativer Weise. Für ihre Kirchen, Schulen und kirchlichen Einrichtungen spendet sie auch gerne das Nötige. Für die Zukunft erwarten und erbitten Klerus und Volk die Errichtung einer „Praelatura nullius“ für das Burgenland, über die im Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und der Republik Österreich schon Übereinkunft erzielt wurde.

¹²³ Relation 1923: Viele Schwierigkeiten der Seelsorge wurzeln in der noch immer großen Not, in der viele Gläubige leben; diese nützen die Sozialisten, um Unzufriedene zu ihnen zu locken. Der Klerus bemüht sich in lobenswerter Weise, was gerade in der sozialistisch regierten Stadt Wien überaus schwierig ist. Die Erzdiözese Wien leidet an einem großen Mangel an Priestern und Pfarren. Wegen der abnormen Größe der Stadt Wien können die Priester besonders in der Krankenseelsorge nicht alle Aufgaben erfüllen. Der Erzbischof fordert daher die Orden unablässig auf, den Weltklerus in den Außenbezirken und in den Schulen zu unterstützen und neue Pfarren zu gründen. Trotz aller Schwierigkeiten kann der Erzbischof feststellen, dass die Seelsorge der Erzdiözese allmählich besser wird. In vielen Gläubigen zeigt sich mehr und mehr wahrer kirchlicher Geist und ein „sentire cum ecclesia“, praktische Religiosität macht Fortschritte. // Relation 1933: Wenn die Wirtschaftskrise, wie zu hoffen ist, von der Regierung überwunden werden kann, wird sich auch die materielle Lage der Kirche bessern. Im Allgemeinen darf man sagen, dass es überall in der Diözese Versuche und Anfänge einer neuen, schönen Entwicklung gibt. Einen großen Anstoß gab uns dazu der Katholikentag, der jüngst in Wien abgehalten wurde; seine Früchte müssen nun gesichert und verbreitet werden. Dazu erließ der Ordinarius einen eigenen Aufruf.

2. Diözese Linz (1923)

Wenn man den letzten Statusbericht des Jahres 1918 berücksichtigt, haben sich sowohl die religiösen, wie auch die sozial-sittlichen Verhältnisse eher gebessert. Die katholischen Teile wachsen mehr und mehr zusammen und werden gestärkt. Die andauernden und heftigen Angriffe von Seite der Gegner stacheln den Glauben an, geben Mut und vertreiben die Lauheit. Dazu kommt, dass sich die materiellen Bedingungen in diesem Jahr fast wider Erwarten gebessert haben, wodurch es geschah, dass Friede und Ordnung allmählich wieder zurückkehren und gestärkt werden. Es ist zu hoffen, dass das religiöse und kirchliche Leben neue Kraft empfängt¹²⁴.

3. Diözese St. Pölten (1923)

Alles zusammenfassend, sei es mir erlaubt, über die materielle und moralische Lage der Diözese Folgendes zu sagen:

a. Ehrlichen Herzens kann ich bezeugen, dass der Klerus der Diözese mit sehr wenigen Ausnahmen durch Seeleneifer und Reinheit der Sitten glänzt und seine kirchlichen Pflichten überaus sorgfältig erfüllt. Dadurch kommt es, dass auch die gläubigen Laien angeregt werden, den katholischen Glauben zu bewahren und die Sitten nach dem Beispiel Christi auszurichten. Die Priester betreiben mit eifriger Sorgfalt den christlichen Religionsunterricht, da alle in der Seelsorge hart Arbeitenden überzeugt sind, dass das Werk der christlichen Lehre jene katholische Tätigkeit ist, die von allen die wichtigste ist. Das göttliche Wort verkünden sie unermüdlich, die heiligen Sakramente, die von den Gläubigen gerne häufig empfangen werden, verwalten sie mit Umsicht. Die Seelsorger ermuntern und bewegen, die Mahnungen des Heiligen Stuhls befolgend, das christliche Volk zu der überaus heilbringenden Gewohnheit, die heiligste Eucharistie häufig, ja sogar täglich zu empfangen. Dem Papst hängen sie innig an und die heilige römische Kirche lieben sie als Mutter aller Kirchen.

b. Was die Gläubigen anbelangt, ist der weitaus größere Teil vom Geist des Glaubens und der christlichen Nächstenliebe beseelt. Das gläubige Volk, genährt mit der heilsamen Nahrung der katholischen Wahrheit, bemüht sich Gott zu lieben und seine Gebote zu halten. Die Sitten des Volkes entsprechen der christlichen Lehre. Dennoch grassieren auch Laster. Besonders sind die vielen Scheidungen von Eheleuten zu beklagen. Die Bande der Liebe und ehelichen Treue wurden durch den grausamen Krieg gelöst und geschwächt. Der Sozialismus, das Kind des Liberalismus, bekämpft die Religion. In Wort und Schrift versuchen die Vorkämpfer des Sozialismus ihre verkehrten Grundsätze zu verbreiten¹²⁵. Aber nichtsdestoweniger muss ich Gott danken und bekennen, dass die Diözese als ganze genommen gut ist, wie mir Papst Pius X. seligen Angedenkens bei einer persönlichen Audienz gesagt hatte.

¹²⁴ Relation 1928: die im vorangehenden Statusbericht ausgesprochene Hoffnung hat sich ins Gegenteil verkehrt. Das praktische religiöse Leben wird schwächer, die Sitten verfallen mit beklagenswerter Schnelligkeit, der Einfluss der Kirche wird mehr und mehr erschüttert. Der tiefste Grund liegt in der Zerstörung der staatlichen Autorität seit der Änderung der Regierungsform, diese wirkt sich auch auf das kirchliche und private Leben aus. Beim Klerus liegt keine Schuld, alle kämpfen als gute Soldaten Christi, aber der weltliche Geist macht die Mahnungen und Bitten des Bischofs und die Mühen und Opfer des Klerus zum größten Teil zunichte. Man kann nur gegen jede Hoffnung hoffen, Gott werde die Augen der Blinden öffnen und den Schleier von ihrem Herz wegnehmen. // Relation 1933: Insgesamt haben sich die religiösen, sittlichen und sozialen Verhältnisse im letzten Jahrfünft verbessert, vor allem im Jahr 1933, wozu vor allem die katholischen Laien und die Lenker des Staates beitrugen. Gott gebe es, dass noch bessere Fortschritte kommen. // Relation 1938: Angesichts der grundlegenden politischen Änderungen kann der Bischof derzeit kein zusammenfassendes Urteil über die Diözese abgeben.

¹²⁵ Relation 1933: Es wird betont, dass der Klerus mit Worten und Ermunterungen bemüht ist, die Verführten den katholischen Prinzipien wieder anzunähern. // Relation 1938: Die Gefahr der Apostasie, der Abwendung vom christlichen Glauben, die ihre Ursache in den Prinzipien des Nationalsozialismus hat, wird genannt. Zudem wird berichtet, dass im vorangegangenen Jahr die Diözesanvorschriften in der Diözesansynode den Canones des CIC angepasst wurden. Auch wird an dieser Stelle erneut darauf eingegangen, dass der Bischof Sorge trug, dass die Patrone anstelle des Patronatrechts geistliche Vorrechte annehmen, dies allerdings nur vereinzelt glückte.

KIRCHENPROVINZ SALZBURG

1. Erzdiözese Salzburg (1933)

Überblickt man alles, kann gesagt werden: So wie in ganz Österreich, so ist auch in der Diözese Salzburg ein Fortschritt zu einem besseren religiösen Zustand zu beobachten und kann auch für die Zukunft erhofft werden, aus folgenden Gründen: Der Großteil der Seelsorger arbeitet unermüdlich und sorgfältig. Die sozialen katholischen Vereinigungen, die in der Katholischen Aktion zusammengefasst sind, geben sich alle Mühe. Die katholischen Burschen und Mädchen sind von bestem Geist beseelt. Die Regierung unterstützt alle katholischen Unternehmungen bestens¹²⁶.

2. Diözese Graz-Seckau (1928)

Die Schäden, die schon am Schluss des Berichts 1923 beklagt worden sind¹²⁷, sind nicht kleiner geworden, sondern eher gewachsen und dauern an¹²⁸. Die Gegner der Kirche sind heftiger geworden. Daher kommen auch immer wieder Apostasiefälle vor¹²⁹. Viele Eheleute trennen sich voneinander und streben bei bestehender früherer Ehe eine neue Eheschließung vor einem akatholischen Kirchendiener an oder auch eine Zivilehe. // Da bereits vereinzelt Kinder ohne Taufe und ohne Sakramente aufwachsen, breitet sich ein neues Heidentum aus. Besonders in den Städten und Industrieorten werden die Sitten immer schlechter. Die Kleidung der Frauen ist höchst anstößig. Geburtenkontrolle¹³⁰ und Abtreibungen¹³¹ nehmen zu. // Der Klerus ist mit allen Kräften und Mitteln darum bemüht, diese Übel hintanzuhalten; er wird darin von den Gläubigen, wahrhaft katholischen Männern und Frauen, unterstützt. Überall in der Diözese finden mit großem Erfolg Volksmissionen, geistliche Exerzitien für Erwachsene und Jugendliche beiderlei Geschlechts statt. // Verschiedene ganz katholische und auch andere religiöse Vereine entstehen und blühen in allen Pfarren und streiten für den Glauben und die Religion¹³². // Auf der einen Seite nehmen die Gegner zu, und bekämpfen vehement Glauben und Kirche; auf der anderen Seite werden auch die Gläubigen eifriger¹³³. // So ist zu hoffen, dass mit Gottes Hilfe für den Glauben und für die Kirche in der Diözese Seckau bessere Zeiten anbrechen.

¹²⁶ Relation 1923: Im Weltkrieg war der religiöse und moralische Zustand kaum geschädigt worden, dieser hatte sich erst nach dem so unglücklichen Frieden und der Zerteilung der Monarchie verschlechtert; die Schuld daran schreibt man zu Recht den Sozialisten zu. Es scheint aber Hoffnung zu geben, dass sich dies mit Gottes Hilfe wieder bessert. // Relation 1928: da der Erzbischof auf seinen Bericht von 1923 hin keine Aufträge bzw. Ermahnung erhielt, nimmt er an, dass die Kongregation keinen Grund hatte, den Zustand der Diözese zu tadeln.

¹²⁷ Relation 1923: In seinem Schlussurteil bietet Bischof Schuster eine ausführliche Schilderung des Übergangs von der Monarchie zur Republik in Österreich. Als Historiker blickt er auf das 700-jährige Bestehen der Diözese, die viele Gefahren zu bestehen hatte, zurück und hofft, dass sie auch die so großen aktuellen Gefahren bewältigen wird. Früher erfreute sie sich der Gunst der katholischen Kaiser, jetzt sind erstmals widerchristliche Grundsätze in die Regierung Österreichs eingedrungen. Der politische Kompromiss, zunächst die Staatsgrundlagen zu schaffen, und erst dann die religiösen Fragen zu behandeln, wurde von den Sozialisten nicht eingehalten, sie begannen sofort den Kampf gegen die Unauflöslichkeit der Ehe, den Religionsunterricht in den Schulen und bekämpfen auf jede Weise die Kirche und rufen zum Kirchenaustritt auf. Gerade in der Steiermark, wo es so viele Eisen- und Stahlfabriken und Kohlenbergwerke gibt, ist diese Agitation so gefährlich. Dazu kommen der moralische Niedergang und die wirtschaftliche Not; erst jetzt (1923) scheint sich eine leichte Besserung abzuzeichnen.

¹²⁸ Relation 1933: wegen der noch immer andauernden schwierigen Verhältnisse hat sich der Zustand der Diözese nicht wesentlich gebessert. // Relation 1938: Obwohl sich der Staat in seiner mit dem Konkordat verbundenen neuen Verfassung christliche Grundlagen gab, blieb das apostolische Wirken des Klerus nicht frei von vielen Schwierigkeiten. Der Hauptgrund dafür lag darin, dass der durch zwei Revolutionen gestörte innere Friede nicht wiederhergestellt werden konnte. Die Kirche stand zwischen den Parteien, ihr wurde von vielen vorgeworfen, zu eng mit dem Staat verbunden zu sein, sie wurde von vielen für staatliche Entscheidungen verantwortlich gemacht, zum Nachteil der Seelsorge. Trotzdem wurden in den letzten vier Jahren schöne Erfolge erzielt, besonders in der Formung der katholischen Jugend. Die letzten Monate brachten aber völlig neue Verhältnisse, damit ergibt sich die Notwendigkeit, die Seelsorgemethode völlig zu ändern.

¹²⁹ Relation 1933: durch Gottes Gnade kehren zwar viele zur Kirche zurück.

¹³⁰ Relation 1933: auch in sonst durchaus katholischen Familien.

¹³¹ Relation 1933: obwohl sie gesetzlich bis jetzt verboten sind.

¹³² Relation 1933: In allen Pfarren ließ der Bischof die „Katholische Aktion“ einführen, diese lässt bereits Erfolge erkennen.

¹³³ Relation 1933: Die Freigiebigkeit des gläubigen Volkes gegenüber Kirche und Armen hat, soweit es die Not zulässt, nicht abgenommen.

3. Diözese Gurk (1922)

Der materielle Zustand der Diözese ist nicht gut. Das Gehalt für die Kleriker aus dem staatlichen Vermögen, besonders im österreichischen Teil der Diözese, ist nicht ausreichend. Die meisten Kirchen haben durch die Folgen des Krieges ihr Vermögen verloren. Die Gläubigen in den meisten Pfarren sind es nicht gewohnt, den Geistlichen oder den Kirchen zu helfen, und die Geistlichen sind es nicht gewohnt, vom Volke etwas dringend zu erbetteln. Die Seminare und Waisenhäuser und viele Klöster werden von größter Armut bedrückt und werden nur durch die karitative Hilfe von Katholiken im Ausland bisher aufrechterhalten.

Die Anzahl der Priester ist gegenwärtig ausreichend, da vor allem viele Kleriker und Priester aus Deutschland inkardiniert sind. Die Anzahl der Kleriker im größeren Seminar reicht nicht für die gesamte Diözese aus¹³⁴. // Zu bedauern ist die Arbeitsflucht nicht weniger Priester, die kaum zu intensiver Seelsorge, zur Sammlung der Gläubigen in frommen Vereinigungen angetrieben werden können. Aber es gibt auch viele Priester, die mit höchstem Eifer in der Seelsorge arbeiten. Der Ordinarius versucht, die in der Seelsorge eifrigen Priester zu bestärken, die weniger emsigen zu entflammen, indem er sie zu Exerzitien oder Marianischen Kongregationen für Priester einlädt. Der Ordinarius hofft, dass diese Kongregationen, von denen es bisher drei in der ganzen Diözese gibt, zunehmen werden.

Der moralische Zustand des Diözesanvolkes, besonders der Männer, ist nicht gut. Es wüten Liberalismus, Indifferentismus, Sozialismus. Aber seit der Krieg beendet ist, kann man sagen, dass zumindest eine heilsame Veränderung der schlechten religiösen Verhältnisse bei nicht wenigen, besonders in den Städten und Dörfern, durch die heiligen Missionen herbeigeführt wurde. Viel vermögen auch die Marianischen Kongregationen der Laien und die religiös-karitativen Zusammenschlüsse der Frauen. Der Ordinarius hat die Hoffnung, dass durch jene in allen Pfarren errichteten und gut geleiteten Kongregationen und Bündnisse der Frauen, Mädchen, Kinder und Jugendlichen und die heiligen Missionen mit Gottes Hilfe nach und nach eine Besserung des religiösen Lebens und der Sitten voranschreite. // Die größte Gefahr droht der Jugend vom Sozialismus wegen der atheistischen Verderbung der Grundschulen. Vom Teil der areligiösen Abgeordneten drohen in den nächsten Zeiten schwere Kämpfe¹³⁵.

Eine große Schwierigkeit bereitet es dem Ordinarius, dass nach dem Friedensschluss ein Teil der Diözese (Dekanat Tarvis) dem Königreich Italien angeschlossen wurde. Dem Ordinarius ist es nicht möglich, Priester in diesen Teil zu senden, weil die italienische Verwaltung fordert, dass diese in Italien geboren sind. Aus diesem Grund wird dieser Teil, um für das Seelenheil zu sorgen, von der Diözese Gurk abzutrennen sein¹³⁶. // Nahezu dasselbe gilt von jenem Teil, der dem Königreich Jugoslawien angeschlossen wurde. Bisher reichen die Priester, aber es ist schwierig, Priester aus Österreich nach Jugoslawien zu schicken¹³⁷.

¹³⁴ Relation 1928: die materielle Lage der Priester hat sich verbessert, da die Kongrua erhöht wurde. Es gibt zu wenige Alumnus aus der Diözese, da es in ihr zu wenig wirklich katholische Familien gibt, so wird die Zahl der Alumnus mit Priesterstudenten aus Deutschland vermehrt. Die Diözesansynode von 1923 zeigt gute Erfolge: es wurden viele religiöse Vereine von Burschen, Mädchen und Frauen, vereinzelt auch von Männern gegründet. Es wurden Volksmissionen, die nach dem Beschluss der Diözesansynode alle acht Jahre stattfinden sollen, abgehalten. // Relation 1933: Die materielle Lage des Klerus hat sich verschlechtert, da die Kongrua verringert wurde. Die Seminare und Fürsorgeeinrichtungen leiden sehr, da auch die Spenden geringer werden. Es wurde mit großen Schulden ein neues Priesterseminar gebaut, es ist nicht sicher, dass man in den nächsten Jahren weiter so viele Alumnus aufnehmen kann. Es ist geplant, im September des Jahres die zweite Diözesansynode abzuhalten.

¹³⁵ Relation 1928: Es ist zu befürchten, dass, wenn der Sozialismus weiter wächst, in Österreich eine sozialistische Diktatur errichtet wird.

¹³⁶ Relation 1928: Die Pfarren wurden der Erzdiözese Görz zugeteilt, die bischöfliche Kurie wurde darüber von der Konsistorialkongregation informiert.

¹³⁷ Relation 1928: Die Pfarren der Dekanate Unterdrauburg und Bleiburg wurden der Erzdiözese Marburg zugewiesen, die Gurker Kurie wurde davon nicht informiert.

4. Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch (1928)

Aus all diesen Anmerkungen kann man schließen, dass im Gebiet der Apostolischen Administratur Innsbruck-Feldkirch das christliche Leben nicht abnimmt, ganz im Gegenteil trotz heftiger sozialistischer Propaganda zunimmt und aufblüht¹³⁸. Eine neue Gefahr für den katholischen Glauben und das christliche Leben entsteht durch jene größten Teils akatholischen Menschen, die im Sommer und jetzt auch im Winter die Berge und Täler der Erholung wegen (Sport, Schi) besuchen und durch ihre freizügigere Lebensweise den Indifferentismus fördern. Dieser Gefahr wird man auf besondere Weise begegnen müssen. Sowohl der Welt- als auch der Ordensklerus arbeitet unermüdlich in der Seelsorge. Allerdings ist zu fürchten, dass neue Schwierigkeiten entstehen, besonders hinsichtlich der Schulen, wenn die Sozialisten in Österreich die Mehrheit der Abgeordneten im Parlament stellen. Aber in den Landtagen von Tirol und Vorarlberg sind die katholischen Abgeordneten in der Mehrheit und werden diese Gefahr sicher abwehren.

Zu wünschen ist, dass die Apostolische Administratur endlich ihren provisorischen Charakter verliert, durch den viele Arbeiten verhindert werden. Unmöglich ist es z. B. Eheprozesse richtig und schnell durchzuführen. Die Provikare sind mit vielen Arbeiten überhäuft. Der Bischof selbst kann solche Arbeiten nicht lange ohne Gefahr für seine Gesundheit verrichten.

Am meisten aber ist zu beklagen, dass die größte Stadt des Gebietes, Innsbruck, nicht die Bischofsstadt ist, obwohl sie das Zentrum des politischen Lebens von Tirol ist. Diese Dinge können aber erst erledigt werden, wenn die Diözesanangelegenheiten geordnet werden.

Das Tiroler Volk hegt eine besondere Verehrung zu Christus, dem Herrn und seinem heiligsten Herzen, mit dem es zur Zeit des Napoleonischen Krieges einen Bund schloss. Wir hoffen, dass der himmlische Beschützer sein Volk auch unter anderen Umständen, als sie früher waren, segnen wird.

¹³⁸ Relation 1933: Die Jugend strebt zwar nach Unabhängigkeit und Freiheit, in der Mehrheit richtet sich aber dieses Streben auf ihren religiösen Fortschritt, vor allen in den Marianischen Kongregationen und in der Katholischen Liga. Liberalismus, Sozialismus, Kommunismus und Nationalsozialismus werden nicht siegen und können nicht den katholischen Geist des Volkes auslöschen. Im Jahr 1929 wurde in der ganzen Administratur, besonders in Innsbruck, ein Eucharistischer Kongress gefeiert, es gibt verschiedene Männerwallfahrten, die gleichsam katholische Kundgebungen sind, demselben Zweck dienen auch Kongresse der katholischen Frauen. Es gibt immer neue Versuche der Gegner, zu Unmoral und zum Atheismus zu verführen, aber das Volk ist dem Heiligsten Herzen Jesu geweiht und glüht in seiner Verehrung für Maria. Das Volk nimmt die Mahnungen und Ratschläge des Papstes ehrfürchtig an und sucht sie in einer wohlgeordneten Katholischen Aktion zu verwirklichen.